

Meerburger Zeitung

Kreisblatt Meerburger Kurier

Die Meerburger Zeitung erscheint monatlich am 15. des Monats, durch die Post Nr. 240
als Beilage. Abnehmerpreis monatlich 1.50. Einzelhefte 40 Pfennig.
(Postf. Nr. 240). Die Meerburger Zeitung (Kreisblatt) besteht aus
12 Heften auf Lieferung oder Rückbestellung.

Preis 10 Pfennig. Druck- und Verlagsanstalt: 10 Pf. (Postf. Nr. 240).
30 Pf. - für Druck und Nachlieferung 20 Pf. (Postf. Nr. 240).
Robott nach Postf. Nr. 240. (Postf. Nr. 240).
Verlagsanstalt: 10 Pf. (Postf. Nr. 240).

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Meerburg.

Einzelpreis 15 Rp.

Meerburg, Donnerstag, den 18. Juli 1929

Nummer 106

Die Pariser Kammer gegen sofortige Rheinräumung.

Neues in Kürze.

Die kommunistische Partei Deutschlands hat beim Reichsinnenminister Seeger den Antrag gestellt auf Wiederzulassung des „Republikanischer Frontkampfbundes“ nach Aenderung seiner Satzungen.

In den neuen Etatsvorschlag der Stadt Berlin sind für fast 6 Millionen Mark Zuwendungen an kommunalistische und sozialistische Sportvereine zur Förderung der Lebensübungen vorgesehen. Der Betrag des Zuschusses im Etat fehlen noch rund 40 Millionen Mark Steuererlösnachlässe, und die Erhöhung aller städtischen Steuern um mindestens 30 Prozent ist drohend.

Eine Kundgebung der Berliner Gewerkschaften vom Dienstag Abend fordert die Anpassung der Löhne an die gestiegenen Lebensunterhaltungskosten. In der ersten Hälfte des Juli sind fast zwei Drittel aller Lohnsätze der Reichshauptstadt gesunken.

Im Monat Juni haben die Zuschüsse des Reiches an die Arbeitslosenversicherung 7,9 Millionen Mark betragen. Im April und Mai erreichten die Zuschüsse zusammen 54 Millionen Mark. Der Herbst dürfte wieder ein Anschwellen der Sätze bringen.

Aus Berlin verlautet: Acht neue polnische Winderziehmaschinen werden am 1. Oktober in Preußen erichtet. In Oprehn haben die deutschen Vereine gegen die abermalige Veranstaltung polnischer Theatervorführungen in der reindeutschen Stadt Protest erhoben. Es sind für das Winterfestjahr 20 polnische Sonderaufführungen vorgesehen.

Zwei Brüsseler „Coir“ ist der belgischen Kammer eine Nachtragsforderung über 12 Millionen Franc zugegangen für die Schaffung eines Gasabwehrschutzes für die belgische Zivilbevölkerung im Kriegsfalle.

Der Londoner „Daily Herald“, das Blatt der britischen Arbeiterschaft, schreibt: Die britischen Räumungsarbeiten sind in vollem Gange. Sie lassen automatisch die Räumung ohne jede Verzögerung folgen, sobald die Mächte den Youngplan unterzeichnet haben.

Der Roterbamer „Courant“ meldet aus Liverpool: Die Gewerkschaft der Fabrikarbeiter ist aus der Trade Union ausgetreten, weil die Arbeitspartei die im Wahlkampf gegebenen Versprechungen nicht erfüllte. Auch die Kohlenarbeiter von Wales drohen aus gleichem Grunde mit ihrem Austritt.

Das Pariser „Journal“ meldet aus Rom, Mussolini sei für die Annäherung der ins Ausland geflohenen Gegner des Faschismus gewonnen worden, wenn sie den Verzicht auf offene Agitation in Italien aussprechen. Das Blatt fügt hinzu, daß Frankreich derzeit fast 11 000 italienische Emigranten innerhalb seiner Grenzen habe.

In Belgrad erneuerten sich gestern Abend die bulgarischen nationalistischen Kundgebungen. In Rijah sind wieder mehrere bulgarische Vöden von dem Böbel demoliert worden. Im Grenzgebiet herrscht militärischer Belagerungszustand, auch die Züge haben militärische Begleitung.

In Butareit haben Dienstag Lämure der Opposition stattgefunden, an denen sich 20 000 Russen beteiligten. Eine fremde Telegrammüberwachung verhindert die Befragung von Einzelheiten. In Wien glaubt man, daß Rumänien wieder vor inneren Wirren steht.

In Hankow sind 29 Privatjuden, die kommunistische Ideen verbreiten sollten, geflohen worden. Massenerbehaftungen von russischen Kommunisten werden in ganz Südchina veranlaßt. Im Kanton wurde ein Trupp von 18 gefangenen kommunistischen Russen wegen gemeinsamer Mordthaten auf dem Transport erschossen.

In der gestrigen französischen Kammer-Sitzung stellte der sozialistische Abgeordnete Leon Blum folgenden Antrag:

„Der Festlegung der Debatte wird die Regierung aufgefordert, ihren Willen dahin fassen zu geben, die Frage der Liquidierung der Kriegsschuld mit einer sofortigen Realisierungsmaßnahme zu verbinden, deren erste Forderung nach Annahme des Youngplans die Besetzung der militärischen Besetzung des Rheinlandes sein muß. Außerdem muß raschstens eine Demission zugunsten der Selbstverpflichtung und der allgemeinen Abrüstung unternommen werden.“

Die Regierung stellte gegen diesen Antrag die Gegenfrage, wann er nach eingehender Debatte mit 550 gegen 288 Stimmen abgelehnt wurde.

Es wäre blinder Nationalismus zu verkennen, daß mit dieser Ablehnung die Pariser Kammer sich zugleich auch gegen die sofortige Rheinräumung überhaupt ausgesprochen hat.

Bier Wennis Briands.

Das wird besonders deutlich durch die Erklärungen, die Briand vor der Abstimmung abgab, in denen er unter vielen schönen Worten über Frankreichs Willen zur Verständigung mit Deutschland u. a. ausführte:

„Wir wollen Elemente des Friedens einsehen. Wenn wir das Rheinland räumen, ist der Friede denn da? Nein. Werden wir die Konferenz dann zum Frieden geführt haben? Nein. Sie wäre vielmehr mit einem Fehler im Prinzip behaftet. Wenn ich als fünftägiger Unterhändler vorschlagerweise eine Erklärung abgab, um die Exposition zu beschließen, wäre die Konferenz gleichfalls in ihrem Vertrags mit einem Fehler behaftet und in ihrem Ergebnis erschwert. Es handelt sich um die Rheinlandräumung und den Youngplan. Wenn eine Einigung über den Youngplan besteht, der nach allem zum größten Teil von der Regierung in seinen wesentlichen Bestimmungen angenommen worden ist, wenn dieser Plan Wirklichkeit gewinnt, wenn er von den Parlamenten ratifiziert wird, wenn er lebendig wird, wenn er eine endgültige Regelung der Reparationen bringt, in diesem Augenblick wird zwischen Frankreich und Deutschland alles möglich.“

— Bier Wennis als Vorbedingungen, und die Vorbereitungen so gemacht, daß der Zeitpunkt ihres Eintreffens gänzlich unbestimmt ist, und dann, wenn ihr Eintreffen von Frankreich anerkannt ist, noch festzusetzen die Aufgabe nicht räumen, sondern das höchste Ziel: „dann wird (nicht ist!) zwischen Frankreich und Deutschland alles möglich.“

Das ist, nur reichlich kompliziert ausgedrückt, ein Klare:

„Sozialist räumen wir nicht!“

Auch die völksparteilichen „Leipziger Neuesten Nachrichten“

sehen das Ergebnis der Pariser Kammerverhandlungen als sehr ernst an. Sie lassen es unter der ganzseitigen Ueberschrift zusammen „Frankreich leert sich gegen die Rheinlandräumung“ und kommentieren es u. a. wie folgt:

„Die große Pariser Presse weiß, daß Briand den Versuch machen will, die Rheinlandräumung nach Möglichkeit nicht nur gegen die endgültigen Reparationsverhandlungen und die Einsetzung einer Feststellungskommission sondern auch eine Art Genfer Protokoll einzutauschen, das man neuesten „Organisation der Staaten Europas“ nennt.“

Damit kann ja auch die französische Rechtspreffe zufrieden sein, denn entweder unterwirft sich Dr. Stresemann und schließt nichts mehr von diesen französischen Bedingungen ab, oder aber, was 65 Prozent der Kammer noch lieber ist, daß Rheinland nicht vorläufig nicht geräumt, und die Konferenz liegt auf, nachdem sie den Youngplan angenommen hat. Das möchte Frankreich natürlich erreichen. . . .

Was Briand getieren von seinen Plänen entfällt hat, läßt voraussetzen, daß ankant einer Liquidation des Krieges und der Kriegsschuld ein neuer Verhandlungsstadium gegen Deutschland eröffnet werden wird, um der Welt zu beweisen, daß man neue Garantien für

die Verträge geschaffen werden müssen. Neue Sicherheiten für den Frieden. Da diese neuen Garantien, wie z. B. eine Kontrollkommission, die, wie Briand sagte, die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich verbessern soll, selbst über den Verfall der Verträge hinausgehen, so erklärte der französische Außenminister, daß der Krieg nicht nur durch Gesten Frankreichs liquidiert werden könne, sondern durch eine gemeinsame deutsch-französische Geste, also durch ein Entgegenkommen Deutschlands.

Die deutsche Abordnung weiß nun, woran sie ist.

Verchiebung der Konferenz?

„Ein Unglück kommt selten allein“. Dieses Sprichwort scheint auch jetzt zuzutreffen, denn die nachstehenden Meldungen finden eine weitere bedenkliche Verchiebung der deutschen Ausschüsse an:

Das Pariser „Journal“ will aus London berichten können, daß man in gewissen englischen Kreisen zu verstehen gebe, die internationale Konferenz zur Liquidierung des Krieges könne um einige Wochen, eventuell sogar bis zum Monat Oktober verschoben werden. Man rage an, daß die englischen Staatsmänner und Briand gelegentlich der Völkerversammlung im September sich zunächst einmal aussprechen sollten. Gemisse englische Demagogen deuteten auch an, daß England und Frankreich sich schließlich auf Brüssel als Konferenzort einigen könnten.

Der Pariser „Antirassien“ bezeichnet es als sehr bedenklich, daß die Konferenz zur Liquidierung des Krieges in Luzern und nicht in London stattfinden werde. Die englische Regierung bestrebe bereits weniger stark auf London als Konferenzort.

Die konservative Londoner „Morningpost“ meldet aus Paris: Sonnabend fällt die Entscheidung über die Konferenz. Dem britischen Vorkäufer wurde die französische Antwort auf seine letzte Demarche für Sonnabend mitzuteil gegeben. Die britische Regierung will eine weitere Verzögerung nicht mehr verantworten, da andernfalls das Parlament nicht bis 1. September den Youngplan ratifizieren kann.

— Aus den widerspruchsvollen Angaben über den Konferenzort ergibt man, daß die Frage noch nicht entschieden oder die Entscheidung noch nicht genau bekannt ist. Aber eines ergibt sich aus den Meldungen:

Die Labourregierung wird nachgiebig gegenüber Frankreich, die deutschen Ausschüsse werden schlechter.

Ganz besonders ernst wäre eine Verchiebung der politischen Konferenz auf den Herbst und eine vorherige getrennte Verhandlung zwischen England und Frankreich. Denn der offensbare Zweck ist, Deutschland wieder vor vollzogene Taten zu stellen, die Annahme des Youngplans zu erzwingen und die Rheinlandräumung hinauszuschieben.

Ein Wint!

Bedenkliche Erklärungen eines französischen Abgeordneten.

In der Pariser Kammer führte gestern der linksrepublikanische Abg. de Costelle zum Youngplan aus:

Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß das Scheitern des Youngplans von selbst die Mittel zur Damesplan bewirken würde. Mit Hilfe des arbeitssparteilichen England und der Vereinigten Staaten würde Deutschland die Revision der Verträge verlangen. Um auf seine früheren Feinde den aus der Verlesung der wirtschaftlichen Interessen sich ergebenden moralischen Zwang ausüben zu können, braucht Frankreich seine ehemaligen Alliierten und Alliierten.

— Das ist ein Wint, ein außerordentlich wichtiger, weil den Lippen eines Gegners wider Willen entführter Wint, was wir Deutschen zu tun haben: nicht zu Frankreich, sondern zu England und Amerika halten und den Youngplan nicht ratifizieren, sondern neue Verhandlungen auf Grund des neuen Tadelstandes beginnen, daß in England nicht mehr die französischen und amerikanischen imperialistischen Konferenzen regieren.

Rohstoffe, die Weltkriegsgefahr.

Von Ph. Snowden, britischem Schatzkanzler. Copyright by Intarbi, Berlin.

Wirtschaftliche Interessen sind immer die letzte Ursache der Kriege gewesen, mögen sie auch von dynastischen Ansprüchen, nationalen Ambitionen, „Grenzfürten“, Ehrlich und Ehrlichkeit oft verdeckt gemaselt sein. So war es schon in den niedrigsten Stufen der menschlichen Entwicklung, als Kriege zwischen den Stämmen geführt, Herden und Privatgüter geräubt und Befangen, die die wirtschaftlichen Sklaven der Eroberer werden mußten, gemacht wurden. Die reicheren Länder haben das Recht des Reiches der weniger glücklichen Nachbarn und häufiger Krieg vor der Lohn für den Besitz von Naturgütern.

Der ständige Druck der Bevölkerung auf die Substanzmittel hat die Wälder früher immer mehr gerodet, nach Verbreitung ihrer Rohstoffquellen und nach neuen Abgabebieten für ihre Industrien zu streben. Große Wirtschaftsnationen sind entstanden, die beim Bezug der Rohstoffe in hohem Grade von entfernten Ländern abhängig sind. Und je größere Fortschritte der internationalen Handel gemacht hat — was nicht den Staaten, sondern Einzelpersonen zu denken ist — um so mehr gewinnt der wirtschaftliche Wettbewerb die Bedeutung, Agenten geschäftlicher Interessen zu werden.

Die Regierungen sehen sich also als gezwungen, die Rohstoffe zu erwerben und die Diplomatie ist dazu da, um das zu vertreten, was mit Recht oder Unrecht als die Handelsinteressen des Staates bezeichnet wird. Diese Politik hat zum Landverweh durch Eroberung oder zur Kolonialisierung fremder Gebiete, besonders in den noch unentwickelten Gegenden der Welt geführt. Die unmittelbare Folge dieser Politik waren wiederum Kriege, entweder Kriege zwischen Wirtschaftsnationen gegen schwächere, minder fortgeschrittene Völker, deren Gebiete erobert werden sollten, oder Kriege zwischen großen, miteinander rivalisierenden Handelsnationen.

Auch als nach dem Weltkriege die Friedensverträge verfaßt wurden, waren wirtschaftliche Erwägungen weit wichtiger als irgendwelche Fragen ethischer Natur. Kohle-, Eisen- und Delzinereisen beeinflussten am nachhaltigsten die Erwägungen der Besetzung der politischen Machtverhältnisse bei der Umgestaltung der europäischen Gebiete.

Die Aufteilung der Welt zwischen wenige große Nationen die Monopolisierung wesentlicher Rohstoffquellen ist aber eine Politik, die den Haß und die Feindschaft zwischen den Nationen lebendig erhalten und künftige Kriege unvermeidlich machen muß.

Diese geschäftliche Realpolitik, diese begrenzten Rohstoffmonopolisierung haben zum Beispiel das Verhältnis zwischen England und Amerika in ein kritisches Stadium gebracht. Schon die Zollfrage veranlaßte die Vereinigten Staaten zu Protesten, und die Haltung der englischen Regierung in ihrer Politik der Gummirestriction verurteilte eine erste Anleihe gegen England in Amerika.

Der eigentliche Gegenstand zwischen den Vereinigten Staaten und England beruht inoffen auf der Zollfrage. Die finanziellen Interessen Großbritanniens an amerikanischen Zöllen und das Einbringen Englands in Venezuela und Columbia werden von den Vereinigten Staaten als Verleumdung betrachtet, die geschäftliche Position Amerikas zu schwächen. Und in der Tat: nicht nur die wirtschaftliche Suprematie der Nationen wird gefährdet durch Zollkontrolle bestimmt, sondern sogar ihre nationale Sicherheit und Existenz. „Del ist in den Kriegen von morgen die unumgängliche Del,“ sagte Clemenceau im Jahre 1927.

Del ist das Blut des wirtschaftlichen und militärischen Krieges geworden. Entschärfte, Straßentransporte, das Funktionieren gesetzlicher Maschine zu Lande, in der Luft und auf dem Meere sind nur durch ausreichende Delversorgung gesichert. Es ist kein Wunder, daß die Kontrolle der Ozeane zum Ziel der wirtschaftlichen und finanziellen Interessen und zur Basis der diplomatischen der Staaten geworden ist. Deshalb haben die Vereinigten Staaten seit dem Kriege die internationalen

Enthalt: 29 vorläufige Beobachter; deshalb sind die Konstanten der Vereinigten Staaten besonders zu beachten, die die Regierung über die Erfüllung der Verpflichtungen neuer Erdfelder und über alle Veränderungen im Besitz und in der Kontrolle der Erdgesellschaften auf dem laufenden zu halten. Die Konstanten haben auch die Anweisung erhalten, amerikanischen Bürgern bei ihren Bemühungen um Delfinölstellen und Delfinöl beihilflich zu sein.

Die Verträge der Vereinigten Staaten über die Nutzung ihrer Delfinölstellen sind nicht aufeinander gerichtet durch Bestimmungen, wie sie zum Beispiel Sir Edward Mackay Edgar vor einiger Zeit aufstellte:

„Die Vereinigten Staaten wissen, daß sich die Zeit nähert, wo sie — statt den Weltmarkt zu beherrschen — mit anderen Ländern in Wettbewerb um ihren Anteil an dem Rohstoff treten müssen... Die britische Position ist unbeständig. Alle Bekannten Delfinöl, alle wahrlich noch erschließbaren Delfinölfelder außerhalb der Vereinigten Staaten und in britischen Händen oder stehen unter britischer Führung und Kontrolle oder sind unter britische Kapital finanziert.“

Der Weltmarkt wird offenbar in dem Augenblick erreicht sein, in dem die Vereinigten Staaten Lieferungen aus ausländischen Quellen, namentlich solchen unter britischer Kontrolle, unbedingt brauchen werden, in dem die amerikanischen Lieferanten beschränkt werden, weil das der Engländer durch seine Beschlagnahme der Delfinölfelder der Welt die Schuld daran trägt. Daß die Amerikaner durchaus nicht ruhig zusehen werden, die Rohstoffe der Welt in andere Hände als in die ihren gelangt, zeigte sich schon 1925 in der heftigen Erklärung des heutigen Präsidenten gegen den Plan der Kaufkraft-Kontrolle.

Was kann getan werden, um das Unheil, dem die Welt entgegen steht, abzumildern?

Kann es auch anerkannt werden, daß es kein moralisches Recht gibt, das den Besitz und die Kontrolle der natürlichen Rohstoffvorkommen eines Gebietes als das absolute Monopol des dort ansässig angelegten Volkes zu betrachten ist, und noch weniger als das Monopol einer fremden Nation über ausländischer Konzeptionäre und Kapitalisten.

Lebensnotwendige Rohstoffe, wie Gummi, Öl und andere Stoffe, die nur in bestimmten Gebieten gefunden werden, dürfen nicht Monopole von Staaten oder Gruppen bleiben. Die Nationen müssen gleichen Zugang zu den Versorgungsquellen haben. Die Politik der „offenen Türen“ im weitesten Sinne des Wortes durch internationale Vereinbarungen und internationale Zusammenarbeit erreicht werden. Die Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes hat nur andere Handelsbeschränkungen. Mit diesen anderen Gemeinwesen des internationalen Handelsverkehrs hängt das Problem der Rohstoffversorgung aber innig zusammen und ist in Betracht des geschäftlichen Wohls.

Es ist ein schwieriges Problem, weil es nur gelöst werden kann, wenn einige Nationen zur Förderung von Vorteilen bereit sind, die sie ohne besitzen. Aber die Vorteile der Zusammenarbeit und der internationalen Nationalität sind der Welt so wichtig geworden, daß es erforderlich wäre, aus.

Was ist die Frage nicht freundschaftlich gelöst wird, führt sie zu m

Streik: Der Völkerverbund, Socarno, der Kellogg-Pakt sind gemäß Inkonformität zum Vertrag von Kellogg. Sie können der ihren Zweck nicht erfüllen, wenn wir nicht die letzte

Rußland bricht die Beziehungen zu China ab.

Aus Moskau wird gemeldet: Die Antwort der Sowjetregierung auf die chinesische Note erklärt, die Sowjetregierung habe die Antwort der chinesischen Regierung ihrem Inhalt nach für unbefriedigend und ihrem Ton nach für heuchlerisch. Die Sowjetregierung stellt fest, daß bereits alle Mittel zur Regelung der von den chinesischen Behörden hervorgerufenen und durch die Note der chinesischen Regierung vom 17. Juli veranlaßten Streitigkeiten und Konflikte wegen der Schienenbahn auf dem Wege der Verhandlung erschöpft seien. Deshalb lehne sich die Sowjetregierung gegenwärtig, folgende Maßnahmen zu treffen, wobei sie die gesamte Verantwortung für die Folgen der chinesischen Regierung aufleget:

1. Sämtliche diplomatischen, Konsular- und Handelsvertreter der Sowjetunion in China abzuberufen.
2. Sämtliche von der Sowjetregierung an der Schienenbahn ernannten Personen abzu-berufen.
3. Jegliche Eisenbahnverbindungen zwischen China und der Sowjetunion einzustellen.
4. Die diplomatischen und konsularischen Vertreter Chinas anzufordern, die Sowjetunion unerschrocken zu verlassen.

Einstellung des Eisenbahnverkehrs China—Europa.

Der Folzug aus Chabarbin konnte bereits seinen Anlauf an den russischen Zug in Manzhouli erreichen. Aus diesem Umstand wird geschlossen, daß der Verkehr nach Europa eingestellt ist. Die chinesischen Behörden beschlagnahmten das Verkehrs-Bureau der russischen Schienen in Wladiwostok und legten den russischen Direktor ab. Der Verkauf von transsibirischen Eisenbahnkarten ist vom Sibirischen Reichsbureau eingestellt worden.

Aufmarsch der Truppen.

Aus Kopenhagen verläutet: Die vor dem Sund manövrierende rote Flotte ist gestern abend nach Kronstadt zurückgekehrt. Die Flotte sollte bis in den Raum der Schären manövrieren. Die plötzliche Rückkehr bringt die dänische Presse mit dem russischen Minimum gegen China in Verbindung.

Die Kopenhagener Blätter melden aus Moskau: Die Kriegsbewegungen in Moskau dauerten bis in die erste Abendstunde. Seit 8 Uhr abends war der Verkehr in den Straßen durch Demonstrationen unterbrochen. Nach rote Truppen nahmen in geschlossenen Formationen daran teil. In aufstrebender Weise wurde die Kriegserklärung an China verlangt.

Nach Berichten aus Schanghai soll die Sowjetunion zwischen Tschita und Wladiwostok an den wichtigsten strategischen Punkten vier triegsstarke Divisionen verlegt haben. Die Russen seien somit in der Lage, den nördlichen Teil der ostchinesischen Eisenbahn mit Wichtigkeit jederzeit zu besetzen, falls es wirklich zum Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen der Sowjetunion und China kommen sollte.

Ursache der Krise beseitigen. Und diese letzte Ursache ist gewiß die wirtschaftliche Aktualität und die Politik mächtiger Nationen, die auf Kosten anderer einen Vorteil für sich suchen.

Nach einem Telegramm aus Garbin (Mandschurei) treffen die Chinesen unauffällig militärische Vorbereitungen. Truppenzüge sind nach der Grenze abgegangen. Das Wundener Arsenal arbeitet fleißigst an der Herstellung von Munition.

Die chinesischen Truppenbewegungen in der Mandschurei nehmen allmählich den Charakter eines regelrechten militärischen Aufmarsches an. Der Führer der Mandschurei, General Fjodorow, hat sich in der Mandschurei Militärfakademie eine Anrede, in der er erklärte, daß die Übernahme der Diktatorin der erste Schritt der neuen nationalistischen Offensive sei; weitere Maßnahmen gegen andere imperialistische Mächte würden folgen.

Aus London verläutet: In Peking befinden sich die ausländischen Botschaften in ständiger Verbindung mit ihren Hauptstädten und treffen die notwendigen Vorbereitungen für die Sicherheit ihrer Bürger in den möglichen Kriegssorgen. In den vorliegenden Berichten

die beiderseitigen militärischen Kräfte eingehend behandelt. Auf der chinesischen Seite würde die manövrierfähige Armee die Hauptrolle zu tragen haben. Diese Armee ist aber die belauserte in ganz China. Sie hätte trotz ihrer Niederlage durch die Streitkräfte des Südens den hohen Stand aus den Tagen Tschang-Tso-Lins aufrecht erhalten. Sie verfügt heute über mehr als 150 000 Mann mit teilweise moderner Kriegsausrüstung, ihre Artillerie sei voll durchorganisiert und sie besitze große Vorräte von den Stab-Werken fabrizierter Haubitzen. Die Sowjets selbst ihrerseits an der ganzen Grenze entlang der Infanterie- und zwei Kavallerie-Divisionen stehen haben.

In Tokio hofft man nach wie vor, daß der Konflikt nicht ein Stadium erreicht, in welchem ein Eingreifen Japans notwendig wäre.

China hält Rußland für kampfunfähig.

Aus London wird gemeldet: Die außerordentliche Energie, mit der die Mandschurei ihren Standpunkt trotz der ultimativen Form des russischen Schrittes vertritt, kommt hier ein wenig überraschend. Die Erklärung wird zum größten Teil darin gesucht, daß die große Mehrheit der maßgebenden Kreise in China von der Schwäche des russischen Staates überzeugt sei und deshalb nicht annehme, daß die Russen sich zu Gewalttätigkeiten entschließen könnten oder würden.

Die Berichte, die hier aus verschiedenen Teilen Chinas vorliegen, bestätigen das. Es wird darauf verwiesen, daß die Sowjetrepublik bereits in der Vergangenheit verschiedenen ernstlichen Prüfungen ausgesetzt war, als ihre Wirtschaften und Konsulate in China durchsucht wurden, und daß sie trotzdem nicht den Willen zum Weichen aufbrachten. Es sei merkwürdig, daß die Sowjetrepublik sich nicht mehr die Unterstützung der „Times“ wie weit verbreitet dieser Glaube an Rußlands Ohnmacht in China lie.

Ohre für das Charakterstudium aufmerksam gemacht wurde, wird man selber zu vergleichenden Studien angeregt werden und finden, daß das Ohr einem der besten Hörhilfen ist, keine andere Art der Hörhilfe zu erreichen, die so richtig zu beurteilen. Franz Reumann.

Arbeitsleistung im Hörfilm.

Der Hörfilm ist augenblicklich die große Sensation! Der krumme Film muß schon alle Anstrengungen machen und alle Kräfte des Regisseurs zur Entfaltung bringen, wenn er gegenüber dem großen Zug zum Hörfilm seinen Platz behaupten will. Namentlich auf dem von amerikanischen und deutscher Filmproduktion heißt unerschöpflichen englischen Vorrat werden diese Anstrengungen zu sehen sein. Der Hörfilm wird mit ihrem Hörfilm amerikanischer Herkunft ein klägliches Nisje erobern. Dagegen laufen jetzt drei krumme Filme, die in Deutschland den Markt werden sind, augenblicklich in London mit dem größten Erfolg zu sehen. Die ganze Schwierigkeit für den Hörfilm: die einseitige Wirkung vieler großer Stimmen kam bei dem Hörfilm nur zum Ausdruck und die Abneigung gegenüber dem Hörfilm, wie Charlie Chaplin's Nisje dürfte nicht zuletzt auf den Mangel des Wortes zurückzuführen sein, der manchmal großen Filmproduzenten den Weg zur Sprödhöhe verleiht. Hier liegt das Problem, ja das Problematische des Hörfilms, gibt es einen Ausweg?

In Erfurt, dem englischen Holmsmoor oder Sabelberg hat man nun den bemerkenswerten Versuch gemacht, durch Doppelbesetzung ein und derselben Rolle die Kunst der Mimik und des Wortes auf gleicher Höhe vorzuführen, indem man die Hauptrolle mit Yva de Butti besetzt wurde durch eine Britin Miss Mary O'Farrell. In dieser Maßnahme beim Tonfilm drängte nun keineswegs bloß die Unkenntnis des Englischen leitete Yva de Butti, sondern vielmehr die Tatsache, daß die Britin Miss O'Farrell gesprochen werden mußte, dessen Beherrschung auch dem eifrigsten Erlerner des Englischen nahezu unmöglich wäre.

Japan bleibt nicht neutral.

Die Londoner Neuteragentur meldet von ihrem Korrespondenten in Tokio: Der Ministerpräsident erklärte der Presse: Es gibt keinen Krieg zwischen Rußland und China, kein Japan beteiligt lassen kann.

Die Londoner „Times“ meldet aus Tokio: Japans Interesse am russisch-chinesischen Konflikt prägt sich in allen Presse- und auch Parteileistungen immer deutlicher aus. Am kommenden Montag führt das erste und zweite Schlaggeschweber in die nordchinesischen Gewässer. Die Zeitungen fordern eine Note und eine offene Erklärung der Regierung gegen Sowjetrußland.

Freundschaftsvertrag China-Japan?

Der chinesische Botschafter in Tokio hat dem japanischen Außenminister Baron Schidzschirami am 14. April ein Schreiben über den Abschluss eines Freundschaftsvertrages zwischen China und Japan vorgelegt. Die japanische Regierung legt großen Wert auf möglichst baldigen Abschluss dieses Vertrages, selbst wenn die anderen militärischen und politischen Fragen zwischen beiden Ländern noch nicht gelöst sind.

Die englisch-amerikanischen Abbrüstungsverhandlungen.

Aus London wird gemeldet: Seit der amerikanischen Veröffentlichung eines Damocles-Kopfes durch Macdonald in Chicago war, ist zwischen den beiden Staatsmännern ein ständiger Meinungsaustausch im Gange gewesen. Gestern abend vertrat, die Dinge sich jetzt befinden, daß General Dawes sich mit Washington in Verbindung gesetzt habe.

Reichstagsberichte durch Rundfunk?

Der Leiter der Pressestelle des Reichspräsidenten, Herr Dr. Gumbel, hat die Bundesregierung zur Frage der Reichstagsübertragung durch Rundfunk und schreibt dabei u. a. zu, daß die Möglichkeit, das einmal ein Außenminister dazu übergehen könnte, nicht nur im Parlament zu sprechen, sondern seine Politik auch vor dem Rundfunk und damit vor Millionen von Hörern zu vertreten, dürfte dem Parlament zu denken geben. Will es nach wie vor die einzige legitime Stelle sein, vor der über die Schicksalsfrage der Nation autoritativ gesprochen wird, dann darf es sich nicht länger gegen die Einführung von Rundfunkübertragungen der Reden führender Regierungsvertreter bzw. ganzer Parlamentsdelegationen sträuben und muß auch Energie genug besitzen, um Diskussionen aus dem eigenen Reich, die die Würde des Parlaments bei der Übertragung der Reden in den Augen des Volkes beeinträchtigen könnten, zu unterdrücken.

Neues Republikanhilfsgefäß.

In unternommen Berliner Kreisen wird die Mittermeldung, daß im Reichsinnenministerium eine Neureformierung des Republikanhilfsgefäßes zum wirksameren Schutz der Reichsarchive geplant ist, bestätigt. Es handelt sich aber noch nicht um einen „Einmarsch“, sondern erst um Referentenbesprechungen.

Sie haben es hinter den Ohren...

Vielleicht findet man die Ansicht, daß ein Verdreher immer an seinem Neuzerker zu erkennen ist, und in einer Anzahl von Fällen wird das auch zutreffen. Aber während der Durchschnittsmensch keineswegs immer in der Lage ist, einen Verdreher von einem unerschütterlichen und harmlosen Witzbürger zu unterscheiden, haben die Fachleute bestimmte Merkmale, an denen sie unter allen Umständen die verdreherische Natur eines Menschen erkennen zu können glauben, und zwar immer dann, wenn die verdreherischen Anlagen, wie das meistens der Fall ist, schon von den Vorfahren ererbt sind. Niemand liest der Fall, wenn ein Verdreher einer die darin unerschütterlichen Familie aus irgendwelchen Gründen auf die Verdreherlaufbahn gerät. Dann bilden sich die charakteristischen Merkmale des Verdreheres erst im Laufe der Jahre, die ihm aus Hierbei gibt die Person eine bedeutende Rolle. Die Spannung und Aufregung, in der ein Verdreher lebt, die Angst, gefaßt zu werden, das alles macht sich in seinem Gesichtsausdruck und in der Folge auch in seinen Gesten und in seiner Sprache.

Ein Hauptausgangspunkt bei der Untersuchung, ob man es mit einem Verdreher zu tun hat oder nicht, bildet das Ohr. Selbst wenn ein Gesicht vollkommen normal ist und sich in nichts von dem Durchschnitt unterscheidet, kann das Ohr unmissverständlich den Verdreher verraten. Der bestimmte Kriminologe Verhulst, der das Studium der Schädelmessungen zur Feststellung von Verdreheren ausgearbeitet hat, erkannte als erster die Zusammenhänge der Schädelmessungen mit verdreherischen Anlagen oder Neigungen „des Individuums“. Er führte das Verfehlen in die unvollständigen Verdreher in bestimmten Neigungen photographieren zu lassen, und zwar „Verdrehungen“, von der einen Seite auf die andere von der Seite zu nehmen, so daß das Ohr deutlich sichtbar wurde.

Das normale Ohr ist bei den verschiedenen Rassen in Form und Art sehr verschieden, und

ein geübtes Auge erkennt am Ohr mit Leichtigkeit, welcher Rasse ein Mensch angehört. Die Romanen haben kleine, fleischige Ohren, die dicht an den Schädel gedrückt sind. Die Ohren der Araber sind groß und dünn, mit einem außerordentlich feinem Ohrpflanzel und sehr vertikal, während die großen, spärig gestellten Ohren der Germanen eine ausgeprägte flache Form haben. Natürlich ist die Form des Ohres auch bei den Angehörigen der verschiedenen Rassen nicht vollkommen gleich, und es ist nicht irgend eine Abweichung in dieser Richtung schon gleich als Verdrehermerkmal anzusehen. Die nachstehende Untersuchung befaßt sich deshalb nicht nur mit dem Ohr im allgemeinen, sondern vor allem mit dem Verhältnis der einzelnen Teile zu einander.

Als wichtiges Zeichen gilt es, wenn die Ohren eines Menschen unsymmetrisch erscheinen. Das heißt immer auf verdreherische Neigungen. Sehr ungewöhnlich ist, wenn das Ohr abgewinkeligt erscheint. Es wird empfohlen, Menschen mit oben angehängten Ohren möglichst aus dem Wege zu geben.

Die Frau ist durch die heutige Mode in die Lage versetzt, das Ohr unter der Haube zu verbergen zu können, bei dem Mann aber ist das Ohr immer deutlich zu sehen. Das ist eine große Gefahr für den Verdreher. Es ist auch schon häufig vorgekommen, daß der Verdacht der Verdrehung durch die Untersuchung der Ohren auf einen Verdreher gelenkt wurde, weil seine Ohren im dem betreffenden Detail nicht als normal erschienen ließen. In den meisten Fällen hat sich dann dieser Verdacht als berechtigt erwiesen.

Sehr interessant ist eine Untersuchung solcher Verdreher, die sich durch die sorgfältigste Aufmerksamkeit geben, wie ein Ohr nicht gehalten sein darf. Hat ein Mensch zwei verdreht geformte Ohren, so wird sein Charakter selten einwandfrei sein. Auch ein mannhaft ausgeprägter Ohrpflanzel läßt keine günstige Schlußfolgerung auf die Veranlagung eines Menschen zu. Unter chinesischen Verdreheren findet man besonders häufig den biden, verdrehten Ohrpflanzel.

Wenn man erst einmal auf die Bedeutung des

Freilich ist mit einer solchen Doppelbesetzung des mimi- und des deklamatorischen Teiles einer Rolle kein besonderes Glück verbunden worden, denn schließlich mußte ja bei der letzten Aufnahme eines jeden Wortes eine internationale Verständigung zu erzielen, eine Übersetzung der gesprochenen Rolle in die verschiedenen Sprachen erfolgen. Das Interessante in dem Falle von Erfurt, denn die Yva de Butti ist nicht mehr die, daß die Künstlerin gleichzeitig mit ihrem Puppen die Mimik des irischen Dialekts erlernen mußte, um dem Zuschauer die Worte der Miss O'Farrell aus dem Glaswindbühnen als die Sprache der Filmkünstlerin vorzutauschen. Mancher Schwierigkeit für beide Teile: Yva de Butti, die man hier einen mimiischen Apparaturschürzen durchmachen ließ, wobei sie zwar die irischen Laute formte, jedoch nicht sprach, und dort in der dunklen Färbung der Yva de Butti, die in jedem Augenblick dieser klummen Puppenrolle der schönen Yva ihre irische Dialektstimme leihen mußte. Miss O'Farrell hatte jeden Atemzug, jeden Hauch auf den Lippen Yva de Butti zu übergeben, um immer bereit zu sein, wenn die Puppenrolle sprach, zu sprechen, ihren Laut und Ausdruck und Stimme zu liefern. Das mindere Verhältnis des Einzelnen hier... die allgeringste Bereitschaft bei der Puppenrolle dort. Und die ganze Szene ist verpackt! Schließlich die Rolle und Filmkünstlerin müssen hier ununterbrochenes leisten, um eine naturgetreue Zulieferung zu erzielen!

Yva de Butti spricht ihre unheimlichen Worte mit einem tonlosen und spröden feierlichen Ernst, wenn sie jetzt die Puppen in einem Desformt der Zustimmung der Gemäuer, und wenn der Eck Klang dort das Wort der Miss O'Farrell aus das Nebenohr des Mikrophons. Aber es dies Experiment gelang. Nach das Reclamatorium schätzte man unheimlich Gefährlich, wenn diese krummen Lippen der Künstlerin etwas anderes sprechen als jene hinterherflatternden Laute oder vorzeitig hini- lebenden Worte der Miss O'Farrell bedeuteten. Ein Versuch, wie man häufig, hat, wie er gefaßt dem Hörer eine neue Richtung in ungeahntem Erfolg verspricht.

K. O.

Aus Merseburg.

Die Sonne rächt sich

All denen, die böse zu sprechen sind auf die Sonne, gibt sie jetzt auf ihre Art zu verstehen, daß sie da ist. Es ist wochenlang läßt gehen. Nun freut man sich auf das Sonnenbad. Am nächsten Tag hat man Blasen neben Blasen, die ganze Haut ist verbrannt, die Muskeln spannen; jede Bewegung, jeder Schritt tut weh von den Beinen, die die Sonne nach uns geschossen hat.

Die Sonne ist wie die große Zauberin, die die alten Völker Circe nannten. Sie verwandelt alles, was ihr begegnet. Die einen hält sie in Staubwolken ein, die anderen holt sie aus der Verhüllung ihrer Kleider heraus. Man, einer, der im Salon jenseit der Abends sitzt, zeigt in der hellen Sonne eine wenig immortelle Gestalt. Die Sonne nimmt ihm seinen Schwimmer, bis unter jeder Feder ein Schneider. Heute, die unter den Kranleuchtern des Winters blendeten, werden in den Schatten geliebt durch die rüchlichste Christiheit der Sonne.

Wie soll man sich gegen die Sonne wehren? Wer mit ihr zu tun hat, muß sich ihr fügen; er kann nur unter der Farbe dienen, die sie im Panier hat. Sie selbst ist goldig und golden. Sie macht die Menschen goldig und froh und gibt ihnen den bronzenen Ton, daß sie sie schauen ansehen. Mischelstichseln die den Körper des Menschen mit ihrem braunen Gold. Was ihr vorzuziehen sind, bleibt unentbehrlich wie die besten Stellen in Afrika auf dem Schutafas in unserer Jugendzeit. Die weiße Masse will trotz der Jazzfreundlichkeit doch nicht ganz negerbraun werden, aber einen Anflug nimmt die Sonne menschengleich, diese vielen Jazztänzer und -tänzerinnen ein blickend jähzählich zu färben.

Früher trug man große Hüte gegen die Sonne. Auch das hatte seine Reize. Heute läßt man sich von der Sonne das Gesicht reizen und verbrennen oder läßt sogar noch nach. Die Sonne braucht dazu ein bißchen länger als die Drogerie, aber sie macht es dann auch wertvollender. Sie ist unglücklich eiferlich auf ihre Nachkommen in der Cremeblende oder durch künstlich Wasser. Laßt nur euren Sommercreme nicht offen liegen, sonst ist der Sommer daraus verflüchtigt und unbrauchbar. Die Sonne pflegt sich zu rächen.

In früheren Zeiten hat man die Sonne angebetet. Heute behandelt man sie wie ein besseres Dienstmädchen, das für Licht und Heizung sorgt. Ich warne hochachtungsvoll. Sie pflegt sich nicht degabrieren zu lassen, sondern die Radelschiffe, die man ihr verkehrt will, mit der ihr eigenen Bosheit zurückzugeben, die man „Sonnenlicht“ nennt! E. D. St.

Wenn Kommunisten demonstrieren.

„Wehe dem Wahnsinnigen, der es wagt, sich an unserem Vaterland, der Gemeinschaft zu vergehen.“ So stand auf dem roten Tuch, das die Kommunisten gestern Abend vor sich hertrugen. Auf dem Markt sollte eine Kundgebung stattfinden. Um 7 1/2 Uhr. Um diese Zeit waren die Betreuer aber noch nicht da. Erst lo gegen 8 Uhr lang das Säuseln „Aufrecht“ einige Wieder, die der weiße Platz ohne Verhinderung. Die wenigen Zuhörer, die sich dazu anwerben, sind einander hüten und in respektvoller Entfernung den Marktplatz säumten, rüchsten näher, als ein, erst freich aus Publikum zurückgekehrt. Kommunisten mit großen Himmelsnamen eine Weile hielt unter dem Motto „Krieg dem Kriege“. Als er beendet hatte, starb die Kundgebung. Das Letzte!

Besseres Rundfunkföhren mit Leipzig.

Das Pressebüro der Oberpostdirektion Halle teilt uns mit: Nach Umstellung des Rundfunkföhrens Leipzig auf die neue Welle (250 Meter) werden leider die Zuhörern dieses Senders in vielen Gebieten des mitteldeutschen Sendebereichs mit geringerer Lautstärke als früher empfangen. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes sind bereits Verträge des Reichspostministeriums (Telegraphentechnisches Reichsamts) damit beschloffen, geeignete Maßnahmen an dem Sender zu treffen. Wenn diese durchgeführt sein werden, läßt sich mit Bestimmtheit nicht voraussehen; jedenfalls geschloffen aber alles, um möglichst schnell eine genügend große Lautstärke des Senders in allen Teilen des mitteldeutschen Sendebereichs zu gewährleisten.

Steuern- und Schulgeldmahnungen.

Wie die Stadthauptkasse bekannt gibt, sind die bis einschließig Juli 1929 fälligen Grundsteuer- und Schölergeld sowie Gewerbesteuer- und Schölergeld für das erste Vierteljahr 1929 nunmehr in sechs bis drei Tagen zu zahlen. Nach dieser Zeit erfolgt kostenpflichtige Beitreibung.

Merseburger im Wasser, auf dem Wasser.

Arbeitsunterhaltung. - Der Badefestspielmarkt! Im Wasser. Da ist die Luft noch frisch. Ein Morgenbad ist ein Hochgenuss. Gegen 6 und 6.30 Uhr verträumt sie sich dann wieder, denn die Pflicht ruft.

Früh gehen sie an die Arbeit. Der Badefestspielmarkt liegt in den Nachmittagsstunden. Die Sonne scheint hell vom Himmel. Der Anblick dazu hat, wie schon braun. Die Badefestspiele und die Sportler erkennen man an ihrer Farbe. Daneben leuchtet oft das selbe Weiß derjenigen, die gestern vielleicht das erste mal in diesen Tagen...

Den ganzen Tag über, bis in die späten Abendstunden, ein fröhliches Kommen und Gehen. Die Schwimmer zeigen oft nicht aus. Die Badefestspieler machen ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich. Im Sternberg-Bad kann man bekanntlich an drei Stellen zu trinken bekommen; von einer kleinen Terrasse aus kann man im Regen das Wasserbad übersehen. Die Zuhörer von Merseburger waren gestern im Wasser. Es wurde erfrischend gehen wohl die meisten nach Hause. Manche auch müde. Set es von dem vielen Regen in der Sonne. Wer abwechselnd im Wasser ist und sich dann wieder von der Sonne braten läßt, wird bestimmt müde nach Hause gehen. Sich an solchen Tagen im Schatten aufzuhalten, dürfte der einzige scheinlich recht man in das Bad, um sich zu erfrischen.

Reizbedürfnis hatten gestern natürlich nicht nur Park, Sternberg- und Wolfssbad, sondern auch im Bad Ammendorfer-Schöpfung herrschte reges Leben. Viele Merseburger waren dort zu finden.

Nicht nur im Wasser, sondern auch an dem Wasser war Hochbetrieb. Mehr und mehr findet der Badefestspielmarkt Anhänger. Die Saale hinauf und hinunter gleichen die stürzenden Wasserfälle. Die Schwimmer in ihren Booten, bestaunen den Betrieb in der Badeanstalt, rüchren in ihrem eigentümlichen Nihilismus wieder weiter. Wenn sie ein Boot unter rufen kann und gehen es wieder in ruhiger Passivität.

Heber allem liegt strahlende Luftstimmung. Manche schon Stunde verliert man im Reich der Bekanntheit an solchen Tagen in und auf dem Wasser. Photostrophische Aufnahmen rufen zu spielerischer Zeit die Erinnerung zurück. Hoffentlich sind uns noch einige Sommertage beschert. Und uns nicht ganz so heiß brachte es zu sein. Um den harten Winter wüchsen, den wir so tapfer überlebt haben, hätten wir einige schöne Sommerstage wohl verdient.

Was soll Kleintchen essen?

Saß da neulich eine junge Frau mit einem recht unangehörigen Kausband von etwa zwei Jahren. Die Kleintchen kamen noch mehr. Der moderne Erziehungsladen an Mangelweiterung zu leben. Wenn er nicht gerade den Mund voll hätte, so gab er kräftige Töne des Unwillens über die lange Fahrt nach Hause. Die Kleintchen kamen noch mehr. Die Kleintchen kamen noch mehr. Die Kleintchen kamen noch mehr.

Einheitskurschrift.

Qualitätsmaßstab des Kurschriftverbandes Sachsen-Anhalt. Vom 3. bis 5. August hat der Kurschriftverband Sachsen-Anhalt des Stenographenverbandes Sachsen-Anhalt ein Beschlusses ab. Die Tagung wird am 3. August eingeleitet durch geschäftliche Sitzungen des Verbandes und der Vereine. Abends findet im „Schölerklub“ ein Empfangsabend verbunden mit Unterhaltung für die Teilnehmer in der Bismarckhalle (Hauptstr.) die Wettkämpfe für die Teilnehmer und die Besichtigungen der Schreibmaschinen Magdeburg vorzunehmen. Sonntags 11 Uhr öffentliche Versammlung im Krüchlerklub mit dem Hauptvortrag des Studienrats Dr. A. Gahrhagen. Die Kurschrift im Wandel der Jahre. Am Montag wird eine Zusammenkunft nach Berlin und abends ein Abschiedsabend in der Bismarckhalle Magdeburg die Tagung beschließen.

Zum Schutz des Wildes.

Die neuen Jagdgesetze für Kunst, Wissenschaft und Volkserziehung sowie für Landwirtschaft, Domänen und Forsten haben für den Umfang der staatlichen Staatsgewalt, folgenden angeordnet: Es ist verboten, den nachstehend bezeichneten Tierarten während der dort angegebenen Zeiten in irgend einer Form nachzusetzen. Der Schutz erstreckt sich auf: männliche Rot- und Damwild ab 1. November bis 31. Januar bis 28. Februar 1930, weibliches Rot- und Damwild sowie Wildbiber für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Januar 1930, männliches Rehwild für die Zeit vom 16. Mai bis 30. September 1929, weibliches Rehwild für die Zeit vom 1. November bis 30. November 1929; Hahn für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Oktober 1929; Wildschweine für die Zeit vom 15. August bis 31. August und 1. bis 30. November 1929; weibliche Gänse für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Juli 1929 und 1. Januar bis 28. Februar 1930. Es ist ferner verboten, diese Tierarten innerhalb der oben bezeichneten Zeiträume anzukauern zu verkaufen oder zu befahren; und Nachzügler anderer Art über ihren Zweck

Bestanden Meisterprüfung.

Vor dem Prüfungsausschuss der Handwerkskammer hat bei der Prüfung Carl Baum beschloffen Meisterstück über Stöttiger die Prüfung als Meisterstück als Schloßmeister.

Warnkreuze an Wegeübergängen in Schönerhöhe.

An Stelle der Warnungstafeln vor Eisenbahnübergängen in Schönerhöhe werden neuerdings Warnkreuze aufgestellt. Form und Farbe der Warnkreuze sind durch amtliche Bestimmung vom 18. Februar 1929 und durch öffentliche Auskündigung unterbreiten allgemein bekannt gemacht.

Die Kreuze sind die Warnungstafeln, bestehend aus fünfzig die Warnkreuze die Stelle, an denen Fahrwege einschließig Kraftfahrzeuge und Tiere zum Gehen kommen sein müssen, wenn die Schranken geschlossen sind, die Anzeigevorrichtung der Schranke erlischt oder ein Zug fährt.

Schöler sind die Warnkreuze auf eine Entfernung, die als Bremsen bis zum Standort des Warnkreuzes ausreicht. In der Regel sind die Warnkreuze schon auf 150 Meter Entfernung zu erkennen. Die bisherigen Warnungstafeln in Schönerhöhe durch ein Warnkreuz ihre Gültigkeit.

Die Aufstellung der Warnkreuze geschieht nach Art. 4 der von dem Herrn Reichsverkehrsminister genehmigten vorläufigen Vorschriften in einer Entfernung von 5 bis 10 Meter von der nächsten Schiene. Ein gewisser Sicherheitsabstand kann in Frage kommen, wenn es sich um fell gegen die Bahn abfallende Wege handelt. Das Maß hierfür soll aber tunlichst nicht überschritten werden.

Zu dieser Mitteilung der Reichsbahnverwaltung wäre zu bemerken, daß bei Aufstellung der Warnkreuze unbedingt auf gutes Erleuchten der Warnkreuze Bedacht zu nehmen ist. Wäre das auch vor dem Lebensgang der Landstraße-Schölerbahn zu beachten. Man wäre gern der künftige Unfall an dieser Stelle vermieden worden.

Konzert im Café Schmid.

Kein Platz war mehr zu haben. Bis zum letzten Tisch war alles voll besetzt. Die Dammung der Dekoration, die nächsten Wege waren auch höher besetzt, als sonst der Fall zu sein pflegt. Die Veranstaltung der konzertierten abwechselnd mit der Hauskapelle. Ein außerordentlich lebendiges Programm gab dem Abend das Gepräge. Namen wie Suppe, Strauß, Offenbach, Verdi, Kalmann, Lehár stießen alle auf offenkundigem Erfolg. Man bot beste Unterhaltungsmusik.

Unter der Sopran-Vogel, ein Marisch, erstreckte schneidend die Klänge. Von den Darbietungen des Besonderen in der ersten Teil konnte besonders die Fantasia aus „Mozart“ gut gefallen. Die viel Schmitz gab die erste Pianoforte. Die beiden Pianoforte-Musikstücke, der zweite Teil brachte neben einem mit starkem Bass aufgenommenen Prometenolo des Carabas aus der Oper „Der Welt des Soubodens“, mit viel Liebe gegeben vom großen Dreifacher. Auch das Violoncelli aus „Dreimadonnen“ und der Pianoforte-Marisch fanden herzlichen Beifall. Besonders gefiel ein neuer Walzer „Möbner Leben“, und zwar nicht nur darum, weil er von Pauline Schmidt komponiert worden ist, sondern weil es in ataktischer Weise die in Titel zum Ausdruck gebrachte Idee musikalisch in melodische Walzerformen umgewandelt worden ist. An der schönen Liane Donan, der unsterbliche Straußsche Walzer, besloß das öffentliche Programm. Die beiden Dreifacher hatten ein dankbares Publikum.

Der prächtige Sommerabend schloß die besten Voraussetzungen für das Konzert.



Festbankett und Modenschau.

Veranstaltungen der Regler in Leipzig.

Zu Ehren der amovenden ausländischen Mannschaften aus Amerika und Schweden veranstaltete der Deutsche Bundesverband ein Festbankett im Kaufmannshaus Benshausen. Am Vormittag tagte der Gesamtsportausschuß unter Vorsitz des Bundesportwarts Hecker. ...

Ergebnisse vom Mittwoch: Einzelbundesmeisterschaft (noch nicht abgeschlossen).

- Spball: Kiefern-Brandenburg a. N. 1109; Dalkemeyer-Dannover 1097, Wolf-Gartia 1096.
Volley: Budow-Berlin 1546; Kaffelmeier-Dannover 1535; Kinsel-Berlin 1533; Schwager-Breslau 1533.
Schere: Cornelius-Kiel 1452; Hoffmann-Breslau 1448, Kraas-Untersee 1421.

Verbandsbundesmeisterschaft (abgeschlossen).

- Spball: Münden 5266, Verbands-Bundesmeister 1929; Planitz 5218; Hannover 5201; Dresden 5179.
Volley: Berlin 7454, Verbands-Bundesmeister 1929; Kiel 7449; Rachen 7373; Breslau 7356.
Schere: Kiel 6961, Verbands-Bundesmeister 1929; Berlin 6897; Wiefeloh 6800; Kaffel 6857.

300 Kugelkampf:

- Spball: Bauerjanz-Detschik 1673; Vindner-Brand 1673.
Volley: Wiefeloh-Kiel 2201; Weisner-Schmerlin 2278; Clausen-Kiel 2270.
Schere: Schamm-Kiel 2178; Schräder-Winfen (?) 2157; Wiltz-Wiltz 2131.

Mag Deike, 2. Bundesvorsitzender des Deutschen Keglerbundes.

Der langjährige 1. Vorsitzende des Totalverbandes hallischer Kegellubs und 2. Vor-

sesam eine Tage, wo er wie ein Verwechelter gegen diese Glaswände rannte: das war damals, als er volle Klarheit über seine Lage gewonnen hatte und sich endlich ansah, daß ihm noch ein halbes Monats dieses Lebens bevorstand. ...

Es gab für ihn keine Strafe. Er durfte seinen Weg nach unten verfolgen, indem er die Hügel schliefen ließen. Alles, was verboten war - ihm war es erlaubt. ...

Und tausend Hände regen sich ...!

Von Gau-Pressewart Inhoff (Halle).

Nur wenige Tage sind noch bis zum großen 20. Gaulturnfest der Nordostthüringer Turner, das am 20. und 21. Juli in Weiskensfeld abgehalten wird.

Es wird eine gewaltige Kundgebung werden, wie sie wohl kaum eine andere Veranstaltung der Festbewegung bisher jemals in unserer engeren mitteldeutschen Heimat erreichte. ...

Wer ein solches Fest mitmacht oder als Zuschauer in Weiskensfeld vom Lande und der Stadt dorthin eilt, der wird bei dem reizvollsten Ablauf des Gaulturnfestes, der Vorführung und Wettkämpfe auf allen Gebieten, ...

Welche angenehme Verarbeit' nötig war, um ein derartiges Fest zum guten Gelingen zu bringen.

Zeit mehr als einem Jahr sind Hunderte, in man kann sagen Tausende der Turner und Turnerinnen im Gau und besonders in der Weiskensfelder Turnerschaft mit den städtischen Behörden am Werke, um die vielen Vorbereitungen zu treffen, die Gewähr leisten, daß das Fest wirklich in allen Teilen vollkommen und erbebend gestaltet wird. ...

Die beiden für sich selbst: sorgen war gleichbedeutend mit leben, er aber war ein wandernder Lehrling. ...

Am Freitag, abends um 7.30 Uhr, trägt der Gaulturnfest in Weiskensfeld, am Kreis 13, das erste Spiel endlos, allerdings erst nach Verlängerung, mit 3:1 für Halle. ...

Wasserball.

Schwimmverein 1923 an der Arbeit!

Am Freitag, abends um 7.30 Uhr, trägt der Gaulturnfest in Weiskensfeld, am Kreis 13, das erste Spiel endlos, allerdings erst nach Verlängerung, mit 3:1 für Halle. ...

Die oberen Stockwerke waren von Mietpartei bewohnt. Verletzt land unglücklich am Eingang und mußte nicht redt, wogin er sich wenden sollte. ...

5-6 geschlagen worden ist, während die Her 8:2 kam. ...

Die Schwimmportmeisterschaften Mitteldeutschlands im Deutschen Schwimmverband wurden am Sonntag im Waldow Duell des Viefeloher SV. ...

Und dann die Vorbereitungen des turnerischen Festes. Dazu gehört die zweckdienliche Ausstattung sowie die Einrichtung der Kampfplätze, der Spielplätze und die Gelegenheit für die Schwimmkämpfe. ...

Sein Turner und seine Turnerin darf in Weiskensfeld gehen, das ist die Parole, welche ...

Und dazu wird sich eine Turnerschau auszusammenschließen aus den Bezirken mit ihren vielen Vereinen: Halle rechts und links der Saale, Könnern, Merseburg-Dit und Weiskensfeld, ...

So wirkt das 20. Gaulturnfest seine letzten Auswirkungen bis in die kleinsten Vereine. ...

Und tausend Hände regen sich ...!

Am Freitag, abends um 7.30 Uhr, trägt der Gaulturnfest in Weiskensfeld, am Kreis 13, das erste Spiel endlos, allerdings erst nach Verlängerung, mit 3:1 für Halle. ...

Wasserball.

Schwimmverein 1923 an der Arbeit!

Am Freitag, abends um 7.30 Uhr, trägt der Gaulturnfest in Weiskensfeld, am Kreis 13, das erste Spiel endlos, allerdings erst nach Verlängerung, mit 3:1 für Halle. ...

Wasserball.

Schwimmverein 1923 an der Arbeit!

Am Freitag, abends um 7.30 Uhr, trägt der Gaulturnfest in Weiskensfeld, am Kreis 13, das erste Spiel endlos, allerdings erst nach Verlängerung, mit 3:1 für Halle. ...

Die oberen Stockwerke waren von Mietpartei bewohnt. Verletzt land unglücklich am Eingang und mußte nicht redt, wogin er sich wenden sollte. ...

5-6 geschlagen worden ist, während die Her 8:2 kam. ...

Die Schwimmportmeisterschaften Mitteldeutschlands im Deutschen Schwimmverband wurden am Sonntag im Waldow Duell des Viefeloher SV. ...

Und dann die Vorbereitungen des turnerischen Festes. Dazu gehört die zweckdienliche Ausstattung sowie die Einrichtung der Kampfplätze, der Spielplätze und die Gelegenheit für die Schwimmkämpfe. ...

Sein Turner und seine Turnerin darf in Weiskensfeld gehen, das ist die Parole, welche ...

Und dazu wird sich eine Turnerschau auszusammenschließen aus den Bezirken mit ihren vielen Vereinen: Halle rechts und links der Saale, Könnern, Merseburg-Dit und Weiskensfeld, ...

So wirkt das 20. Gaulturnfest seine letzten Auswirkungen bis in die kleinsten Vereine. ...

Und tausend Hände regen sich ...!

Am Freitag, abends um 7.30 Uhr, trägt der Gaulturnfest in Weiskensfeld, am Kreis 13, das erste Spiel endlos, allerdings erst nach Verlängerung, mit 3:1 für Halle. ...

Wasserball.

Schwimmverein 1923 an der Arbeit!

Am Freitag, abends um 7.30 Uhr, trägt der Gaulturnfest in Weiskensfeld, am Kreis 13, das erste Spiel endlos, allerdings erst nach Verlängerung, mit 3:1 für Halle. ...

Wasserball.

Schwimmverein 1923 an der Arbeit!

Am Freitag, abends um 7.30 Uhr, trägt der Gaulturnfest in Weiskensfeld, am Kreis 13, das erste Spiel endlos, allerdings erst nach Verlängerung, mit 3:1 für Halle. ...

Die oberen Stockwerke waren von Mietpartei bewohnt. Verletzt land unglücklich am Eingang und mußte nicht redt, wogin er sich wenden sollte. ...

Stange und Antwort. ...



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
 Gratisbeilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

38. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm
 Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1929

Der Schnitt bei den Tomaten.

Von G. Groß. (Mit 5 Abbildungen.)

Nach den neuesten Mitteilungen des italienischen Ausfuhrinstituts hat Italien im Jahre 1928 50750 Hektar (1 Hektar = 10000 qm) mit Tomaten bebaut und 5503000 Doppelzentner Tomaten geerntet, wovon 92,25 Prozent der Ausfuhr, die 303807 Doppelzentner betrug, nach Deutschland gingen. Also bezog unser Volk aus Italien rund 280000 Doppelzentner Tomaten im Werte von etwa 8¹/₂ Millionen Mark.



Abbildung 1. Tomate am Pfahl, uneingekürzt.

Dieser betrüblichen Erscheinung steht aber eine erfreuliche Tatsache gegenüber, wonach die Tomate seit einigen Jahren den Weg auch in die Küche des Landvolkes gefunden hat und auch auf dem kleinbäuerlichen Tische Anklang fand. Aus dieser Tatsache heraus wuchs die weitere rohe Nachricht, daß die Tomatenpflanze auch in den Bauerngärten des Landes ihren Einzug hielt. Jedoch eine betrübliche allgemeine Beobachtung muß leider noch festgestellt werden, daß die Pflege und die Behandlung der Pflanze an sich sehr viel oder gar alles zu wünschen übrig läßt. Wohl hat man der Tomatenpflanze

ein gutes warmes Plätzchen zugewiesen und ihr ein passendes Bodenneß bereit, aber danach bleibt sie wie ein Zigeunerkind sich selbst überlassen. Keine verständnisvolle Hand ordnet den üppigen Wuchs (Abb. 1) von Anfang an, von dann ab, wenn es an der Zeit wäre, und wenn es am schneidlichsten und leichtesten und erfolgreichsten ginge, nein im Gegenteil; wenn das Übel der bäuerlichen Gärtnerin über den Kopf gewachsen ist, wenn diese sich nimmer auskennt, dann stutzt sie an dem Tomatenwürrwar mit dem Messer herum ohne jeglichen Plan, und ein geringer Ernteerfolg ist der betrübliche Ausgang der Tomatenkultur fürs laufende Jahr.

Deshalb sei hier vom Schnitt der Tomaten eingehend die Rede. Ist die Pflanze gut eingewurzelt, hat sie weiten, sonnigen, möglichst windgeschützten Stand, dann treibt sie bei guter Nahrung, Feuchtigkeit und Bodenlockerung mächtig ins Kraut. Aber nun hat das Messer das unterste Blattpaar, das fast auf dem Boden liegt, wegzuschneiden (Abb. 2), damit das Anhäufeln ungehindert erfolgen kann. Jede freistehende Pflanze erhält gleichzeitig, so es nicht früher geschehen, einen trockenen kräftigen Hafelnußsteden, eine daumendicke Weidenrute usw. als Pfahl. Daran ist der kräftigste, schönste Trieb locker wiederholt anzubinden, damit er nicht einschneidet und umknickt. In den meisten Fällen, namentlich bei der Einzelkultur, ist der Tomatenpflanze nur ein Trieb zu lassen. Der zweite und dritte Trieb, der sich neben dem Mittel- oder Haupttrieb bildet, ist unbarmherzig frühzeitig fortzukneiden. Damit ist der erste



Abbildung 2. Tomate entgipfelt und das unterste Blattpaar eingekürzt.



Abbildung 3. Tomate entgipfelt und das unterste Blattpaar eingekürzt.

und wichtigste Griff zur Ordnung in der Tomatenkrone getan, viel Arbeit vorgeleistet und die Kraft für die Pflanze geregelt und konzentriert und dem unentbehrlichen, wichtigen Sonnenlicht allseitig der Zutritt geöffnet. Nun sucht sich die Tomatenkrone oder -spindel neue Wege zum Ausstoßen ihrer Naturkraft; sie erzeugt unaufhörlich viele Seitentriebe aus den Winkeln zwischen Stengel und Seitentrieben. Hier gibt es wie bei den Neben „Geiztriebe“. Diese bereiten ständig Arbeit; alle sechs bis acht bis zehn Tage hat das Messer diese an ihrem Entstehungspunkte herauszuschneiden (Abb. 3); je früher, desto besser; dann stellen sich mehr Blütenrispen ein, die Früchtchen wachsen schneller, werden größer und bei voller Licht- und Wärmezufuhr früher reif und schönfarbiger. Hat die Tomatenpflanze sechs bis acht Blütentrauben bis etwa Mitte August hervorgebracht, dann lappt das Messer etwa zwei bis drei Blätter über dem obersten Fruchtstand den Stengel glatt ab (Abb. 4). Es gibt allen Kraft- und Wasservorrat dem übrigen Pflanzengerüste zuzuführen, damit herrliche Früchte sich reichlich sonnen können. Erbsen- oder nußgroße Tomaten haben überhaupt keinen Zweck, weder für den Hausbedarf noch weniger bei eventuellem Verkauf.



Abbildung 4. Tomate mit Blütenrispchen und Früchten, abgeschnittene Blätter und Geiztriebe (g).

Wie man häufig Tomatenpflanzen unbehandelt und wild auf dem Boden liegend antreffen kann, so kann man oft auch die Pflanzen fast nackt und blattlos antreffen, weil man im zweiten Falle der Meinung war, durch das Fortschneiden fast sämtlicher Blätter und das Freistellen der Früchte könnte die Fruchtbildung und -reife am besten gefördert werden. Dieses Verfahren ist völlig verkehrt; nur ab Anfang September dürfen den Blätterstiele die vorderen Blätter auf zwei Blattpaare zurückgeschnitten werden, was aber durchaus nicht als vordringliche und unbedingt notwendige Arbeit anzusprechen ist. Die Früchte brauchen ihre Ernährungsorgane auch dann noch. Nur im September, wenn schon die Sonne schwächer scheint, können die Tomatenfrüchte von den Blätterdecken ohne Gefahr befreit werden.



Aber die Tomatenpflanze entrieblig richtig zu behandeln versteht in bezug auf Schnitt, dem bereitet die Heranzucht der Pflanze mit zwei oder drei Trieben durchaus keine weitere Schwierigkeit. Jegliche andere Form als Spalier, als Fächer, als senkrechter und waagerechter Kordon, als kriechendes Gewächs auf Drahtgestelchten usw. ist dem Tomatenpfleger leicht geläufig.

Auf eine neue einfache Zuchtform sei dabei noch hingewiesen; man ziehe die Tomatenpflanze als zweiarmigen wagerechten Kordon (Abb. 5). Diese Zuchtform geht leicht; sie entspricht dem natürlichen Tomatentrieb, der sich so besser ausstoben kann, ohne daß allzureichliche Geiztriebe entstehen. Dabei ist ein reichlicher Fruchtansatz zu erwarten und die frühere Reife stellt sich deshalb ein, weil die nahe Bodenwärme mithilft. Einige leichte Pfähle, über die ein dünner Draht läuft, dienen als Halt für die Pflanzen, denen ein Abstand von 1,50 m bis 2,00 m zu geben ist, während die Drahthöhe vom Boden 80 bis 40 cm betragen darf. Der Haupttrieb läßt sich leicht bei der erlangten Drahthöhe

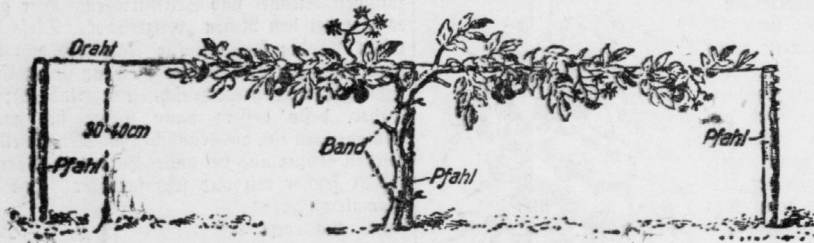


Abbildung 5. Waagerechter, zweiarmiger Tomatenkordon. Unter Arm aus einem Seitentrieb herausgezogen, die Blätter am Stämmchen sind entfernt.

umleiten und anheften. Der erwünschte Arm nach der Gegenseite kommt bei der Umbiegstelle willig hervor und braucht nur rechtzeitiger Anheftung mit Raffiabast oder getrockneten Erdbbeerranken oder kurzen Bindeweiden. Noch ein Wort zur Sortenfrage. Nach der Farbe gibt es rote und gelbe; doch gelbe sind nicht beliebt; die roten Tomaten Sorten sind ebenso stark begehrt, wie die schwarzen Kirchsorten gegenüber den roten und gelben. Die rippigen und kleinsrüchtigen Sorten will man auf dem Markt und in der Konervenfabrik nicht. Begehrt sind überall große, glattschalige Tomaten Sorten von feinem Geschmack und reicher Fruchtbarkeit. Alljährlich bringen die Kataloge der Gemüsegärter neue Sorten. Johannisfeuer, eine Mischung der Lehr- und Forschungsanstalt in Geisenheim, ist sehr reichtragend und ziemlich frühreifend. Recht gesund, ungemein fruchtbar, fein aromatisch, etwas spätreifend aber ist Luffulus. Viel Lob verdienen noch Bonner Beste, Schöne von Lothringen, Dänischer Export, Komet, Combine u. a. — Mögen diese Hinweise für heuer und künftige den Tomatenliebhabern und Freundinnen Vorteile bringen!

Richtiges von der „falschen“ Rahe.

Von Lucie König.

Wer die Behauptung aufstellt, daß Ragen falsche Tiere seien, hat wohl entweder mit Neblös aufgemachten Tieren zu tun gehabt oder hat es selbst nicht verstanden, mit ihnen umzugehen. Wir haben immer Ragen gehabt und nie irgendwelche schlechten Erfahrungen bezüglich des Charakters gemacht. Nur der Vorwitz: „Fremdes Eigentum“ geht den Ragen ab.

Gestohlen haben unsere Ragen alle, einschließ- lich der Nachkommenschaft unserer jetzigen Rahe, die ihre sämtlichen Vorgängerinnen an Liebe und Güte übertrifft. Das Pflichtgefühl des kleinen Tieres ist einfach fabelhaft; und Traub bezeichnet es mit Recht als falsch, daß die Menschen bei den Tieren immer vom „bloßen Instinkt“ sprechen. Eher könnte man den Instinkt

gerade als das Erstaunlichste und Göttlichste in diesen Geschöpfen Gottes bezeichnen. Als unser Junge etwa acht Jahre alt war und wohl zum erstenmal gerade durch die kleine Ragenfamilie, die er beständig beobachtete, zum Denken über Leben und Pflichten veranlaßt wurde, kniete er einmal vor dem Körbchen, in dem unsere Ragenmutter mit ihren Jungen lag, und sagte: „Nicht wahr, die Naturvölker beten die Tiere an? Jetzt kann ich das verstehen.“

Eben jenes ziemlich gefräßige und sonst durchaus nicht wäherliche Käzchen, das erstaunlich früh Mutter wurde, verzichtete aus Diätgründen ihrer Kinder wegen auf Zerelatwurft, die stark mit Pfeffer gewürzt war. Sie verließ das Körbchen nur für Augenblicke und machte uns, die wir damals in der Kägenzucht noch recht unerfahren waren, klar, daß der Korb, in dem ihr Glück lag, in einem dunklen Raum gestellt werden mußte. Immer wieder lief die um das Augenlicht der Kinder besorgte Mutter in die Nebenküche und kroch dort unter ein Bett. Dann rannte sie zurück zu ihren Jungen, um abermals unter dem Bett zu verschwinden. Aber nur für einen Augenblick. Gleich tauchte sie wieder auf, machte sich an uns heran und gab uns mit einem leisen Puff mit dem Kopf zu

verstehen, daß sie etwas von uns wünsche. Wir nahmen nun das Körbchen und ließen uns von der Mutter führen. Sie zeigte uns genau die Stelle unter dem Bett, wohin sie ihre Kinder geschoben haben wollte. Zum Dank für den Liebesdienst leckte sie die Hand, die ihn geleistet, und stieg dann, vollkommen befriedigt, mit freudlichem „Gurr, gurr“ selbst in das Körbchen.

Aber ich wollte ja eigentlich von unserer jetzigen Rahe erzählen, die wir schon fünf Jahre besitzen. Wäre sie eine bessere Strafenerscheinung, wir hätten sie gewiß nicht mehr; denn sie ist so gut und zutunlich, daß sie sich von jedem streicheln und also auch fangen lassen würde. Dieses sanfte Tier wird aber zur Hyäne, sobald ihren Kindern irgendeine Gefahr droht. Die größten Kater, die neugierig nach ihnen schnüffeln, werden zum Tempel hinausgejagt, daß es nur so raucht. Erst wenn die Kinder selbständig geworden sind, gehört sie wieder ganz uns. Sie verläßt mit uns das Haus, begleitet uns eine Strecke, mißbilligt es, wenn wir uns über unsere Straße hinauswagen, und dreht dann um. Kommen wir wieder heim, hat sie schon längst auf uns gewartet, läuft uns mit senkrechtem erhobenen Schwanz entgegen, reißt sich an unseren Stiefeln und kann es kaum abwarten, bis sie das Haus — ihr Haus — betreten hat.

Verzogenes Frühjahr mußten wir einer Reise wegen die Rahe zum erstenmal zurücklassen. Das Haus wurde verschlossen und die zurückbleibende Ragenfamilie im Schuppen einquartiert, im übrigen aber der Pflege freundlicher Nachbarn anvertraut, die uns später erzählten, wie sie Abend für Abend kläglich miauend auf der Straße auf- und abgewandert sei, um nach der treulosen Herrschaft auszu schauen. Sie verschmähte die schönsten Leckerbissen, mit denen man sie zu trösten suchte, und all ihr Denken drehte sich um die eine Frage: Wie kommt du nur wieder in das Haus? — Türen und Läden waren ja im ganzen Parterre verschlossen. Sie dachte dabei weniger an sich als an ihre drei Kinder; denn immer mit einem der schon recht stattlichen Tierchen im Maul ward der mehrfach wiederholte Versuch gemacht, mit Hilfe des dicht am Hause

stehenden Apfelbaums auf den Balkon und von dort in die oberen Räume zu gelangen. Aber auch hier fand so die Uermste verschlossene Fenster und Türen. Bei einer dieser Kletterpartien vermochte sie ihre schon recht gewichtige Last nicht mehr zu halten; das Junge stürzte von großer Höhe herab und verunglückte so schwer, daß seine Leiden nur noch abzukürzen waren. Das verlorene Kind konnte die Mutter aber nicht vergessen. Als wir bald danach heimkehrten, war der Käge Erstes, nachdem sie uns freudig begrüßt, durch alle Räume des nun wieder geöffneten Hauses zu laufen und mit ihrem „Gurr, gurr“ auch in den entlegensten Ecken und Winkeln nach dem verschwundenen Kinde zu suchen. Erst nach Tagen sah sie das Fruchtlöse ihrer Bemühungen ein. Ihre übrigen Kinder sind durchwegs gegliückt, und die besten Häuser haben sich ihnen geöffnet.

So gute Mütter wie unser kleiner Liebling sind aber auch selten. Wenige Häuser von uns ist es vorgekommen, daß bei einer langen Abwesenheit der Ragenmama der Herr Gemahl alle drei Kinder verpeißt hat, ohne daß diesen von der Mutter nachgetrauert wäre. Ihrem Letzgeborenen, dem vierten Käzchen, ist nun der Vater noch nicht zu nahe getreten, da man seinen Besuch verhinderte. Aber die Mutter hat so wenig Liebe für das übriggebliebene Kind gezeigt, daß letzteres am Eingehen war. Von Menschenhand treu behütet, aber von der Mutter schändlich verlassen, so lag das zitternde kleine Gestälchen allein und vor Hunger quiekend in seinem Kistchen und wäre wohl eingegangen, hätten wir es nicht mit uns genommen und den Versuch gemacht, das Nachbarkind unserer kleinen Rahe unterzuschleichen, als Ersatz für ein eigenes, schon ganz selbständiges Kind, das soeben einen Abnehmer gefunden hatte. Sie sah den kleinen Wechselbalg höchst erstaunt an, doppelt erstaunt, weil keins ihrer Kinder, auch nicht am ersten Tag, so kläglich ausgesehen hat. Sie ließ es sofort zu, daß das kleine verhungerte Tierlein an ihr trank, und als dieses endlich, ganz Wohlbehagen, aufhörte, bekam es noch eine energische Wäsche vom Kopf bis zur Schwanzspitze. Dann rollte sich die Pflegemutter zusammen, um mit dem neuen Kind einzuschlafen. Ein Geräusch aus der Stubenecke aber schreckte sie in die Höhe, denn da türnte das zweite ihrer Kinder, das wir ihr noch gelassen hatten und das so viele Wochen zählte wie der kleine Fremdling Tage. Im Nu war sie an dessen Seite, um einen allzu kühnen oder unüberlegten Schritt zu verhindern. Der kleine übermütige eigene Sohn fing nun mit der Mutter an zu scherzen, was ihr Freude machte. Bei einem kleinen leisen Ruf des Stiefkinds stuzte sie aber und sprang zu ihm, immer noch mit Besorgnis ihr eigenes Kind im Auge behaltend. So mußte sie durch Stunden nicht, so ihre Hauptpflicht lag, und fast bereute ich es, die sorgsame Mutter in so schwierige Konflikte gebracht zu haben. Schließlich packte sie den kleinen Fremdling und schlepte ihn aufs Sofa, um sich's mit ihm dort gemütlich zu machen. Aber mit Schrecken hörte sie, daß ihr eigenes Kind unter ihrer behaglichen Lagerstätte sein Wesen trieb, und fand nun wieder keinen Frieden. Unsere Müdigkeit ließ uns selbst die Ruhe suchen, ehe sie noch bei der kleinen Ragenfamilie eingekehrt war; aber unsere erste Frage beim Erwachen war: Wie mochten Mutter, Kind und Stiefkind sich vertragen haben? Als ich am Morgen zu ihnen in das Zimmer kam, war das Körbchen, in dem die Mutter mit ihren eigenen Kindern zu schlafen gewohnt war, leer. In der Sofaecke lag die Mutter, den kleinen Fremdling an der Brust und ihr eigenes Kind als wärmender Schutzwall gegen die Füße der Alten gedrängt. Der Morgen erneuerte aber für letztere die gestrigen Konflikte, und um sie abzukürzen, brachte ich das große selbständige Käzchen fort, zumal dies mit der unglücklichen Stiefschwester in gar unsanfter Weise zu spielen anfing. Erst nach längerem energischem Suchen gab dann die Mutter das eigene Kind verloren, wildmet sich aber selbstem ganz und gar dem Stiefkind, als wäre es ihr eigenes; wälcht es, läßt es trinken und spricht mit ihm in den gleichen Tönen, in

denen sie mit ihren eigenen Kindern zu reden gewöhnt ist. Alles das tut sie, ohne Dank zu haben — was ja auch oft genug bei den Menschen vorkommen soll — und ohne ihn zu ermahnen; aber darin dürfte manche Kage manchem Menschen über sein.

Neues aus Stall und Hof.

Zur Schweinemast ist Mais nicht erforderlich. Ganz besonders dann nicht, wenn er teurer als Gerste, Weizen oder Kartoffelstodden ist. Außerdem gibt Mais schwammigen Speck, wenn die Maisschweine damit im Übermaß gefüttert werden. Der Landwirt kann sehr wohl mit unserem selbstgeernteten Getreide, Kartoffeln und Eiweißfuttermittel seine Schweine in vier bis sechs Wochen schlachtreif machen. Dr. L.

Über Ziegenmilchgeschmack. Wer über den Geschmack der Ziegenmilch klagt, stellt sich selbst ein schlechtes Zeugnis aus. Denn Ziegenmilch nimmt wie Kuhmilch leicht einen unangenehmen Beigeschmack an, wenn die Umgebung der Tiere nicht sauber gehalten wird. Den üblen Beigeschmack erhält die Milch in den weitaus meisten Fällen erst nach dem Melken durch die Dünste des Stalles, oder wenn das Futter nicht einwandfrei ist. Die Milch von in einem sauberen Stalle gehaltenen Tieren ist von vortrefflicher Beschaffenheit. Solche Ziegenmilch hat auch eine größere Färbekraft beim Zusatz zum Kaffee und zeichnet sich durch ihren reinen, süßen Geschmack aus. Wenn aber Ziegen gewisse giftigere Laubblätter fressen, erhält die Milch einen strengen Beigeschmack, auch Rüben beeinflussen etwas den Geschmack der Milch, bei der Ziege genau so wie bei der Kuh. Sz.

Kaninchen mit wunden Läufen. In unsauberen Stallungen mit rauher und faultiger Streu ist dieses Leiden nicht selten. Auch die Verunreinigung von nährenden Futtermitteln sowie eine erbliche Veranlagung können die Ursache sein. Es ist zunächst für trockene und saubere Einstreu zu sorgen. Dann muß die Fütterung abgeändert werden. Im Sommer wird natürlich gutes Grünfutter den Vorzug verdienen. Die wunden Stellen werden mit einer ganz schwachen Ammoniaklösung, ein Kaffee-Extrakt in ein Glas Wasser, behandelt. Sollte trotz sorgfältigster Pflege eine dauernde Heilung nicht erreicht werden können, dann sind die Tiere zu schlachten. Gr.

Schlecht fressende Hunde sind gewöhnlich auch in schlechter Körperbeschaffenheit. Solche Hunde machen einen „armen“ Eindruck! Man biete solchen Hunden möglichst viel Abwechslung im Futter und reiche nur wertvolle Futtermittel. Vorzügliche Erfolge hatten wir in solchen Fällen mit Hundekuchen und Milch. Sehr anregend wirken kleine Gaben Yohimbinol, das dem Futter beigemischt wird. Wir haben wiederholt erfahren, daß sich nach Verabreichung von Yohimbinol ein guter Hunger einstellte und die Tiere in gute Körperbeschaffenheit kamen. Kl.

Allerlei Winke für die Geflügelzucht. Wähle die Hennen für den Zuchtstamm nach Leistungen aus. Auch der Hahn soll von Leistungshennen und Hähnen, die von solchen abstammen, gefallen sein. „Eierhähne!“ Der Hahn ist der halbe Geflügelhof! Man kann auch getrost von einjährigen Hennen züchten, sie müssen aber aus Frühbruten stammen! Tiere, die in der Jugend eine Krankheit durchgemacht oder keine normale Entwicklung zeigten, schreibe man von der Zucht aus. Die Ställe haben einen großen Einfluß auf die Leistungen der Hühner! Ungeziefer verhindert gute Leistungen! Täglich den Stall wenigstens viermal im Jahre mit Kalkmilch und Cellulose. Ungeziefer selbst beseitigt man mit einer fünfprozentigen Mordarlösung leicht und sicher. Vergeßt das Staubbad nicht, es muß immer vorhanden sein. Hennen, die früh anfangen zu legen und spät mausern, sind gute Legeber; solche gehören in den Zuchtstamm. Zur Zeit der Mauser gebe man reichlich Mais als Körnerfutter und viel Grünfutter. Mausernde Hühner brauchen Ruhe und Schutz vor Wind. Auf allen zugigen Höfen ist die Legetätigkeit keine gute. Um Krankheiten zu verhindern, gebe man in jeder Woche einmal Chinolol ins Wasser, etwa 1 g auf drei Liter Wasser. Kl.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Waldstreu entkalkt den Boden. In streuarmen Jahren, in denen die Strohernte knapp ausfiel, liegt die Verfüchung nahe, statt des fehlenden Streustrohes die Waldstreu zum Einstreuen in die Stallungen zu verwenden. Es muß jedoch vor ihrer Anwendung aus zweifachem Grunde gewarnt werden. Einmal enthält jede Waldstreu erhebliche Mengen der schädlichen Drahtwürmer, die, auf den Acker gebracht, hier wahre Verheerungen anrichten können. Zum andern ist die Waldstreu sehr reich an Rohhumus. Die in der Waldstreu enthaltene organische Substanz erzeugt viel Kohlenäure, die den Kalk des Bodens unter Umwandlung in doppelkohlenäuren Kalk leichter löslich macht, so daß er rasch ausgewaschen wird. Dabei ist der Kalkgehalt der Waldstreu selbst sehr gering, jedenfalls weit niedriger als der des Strohes. Stroh und Strohmist enthalten immerhin einen nicht unbedeutenden Kalkgehalt und sind schon deshalb der Waldstreu bei weitem vorzuziehen. In den waldricherer Gegenden unseres Vaterlandes, wo zudem der bäuerliche Kleinbetrieb überwiegt, deren Acker viel mit Waldstreu gedüngt werden, geht infolgedessen die Entkalkung des Bodens erstaunlich rasch vor sich. Hier ist die allmähliche Aufkalkung des Bodens eine der allerwichtigsten wirtschaftlichen Maßnahmen, um die Erträge wieder ansteigen zu lassen. Sz.

Genießbare und giftige Pilze. Man mache es sich zur Regel, nur Pilze zu sammeln, die man genau kennt oder die an der Hand eines der vielen guten Pilzbücher mit farbigen Abbildungen sich einwandfrei als Speisepilze feststellen lassen. Vor allem soll jeder gesammelte Pilz zu Hause sofort gereinigt und spätestens innerhalb 24 Stunden gegessen werden. Madenzerpilze, faulige und schmierige Pilze können giftig wirken. Eine Ausnahme macht der Schmerling mit seiner schleimigen Oberhaut, er ist essbar. Giftig hingegen sind alle Pilze, die zwar dem Champignon ähneln, aber statt der roten weißen Lamellen unter dem Hute tragen. Es ist vielfach der sehr giftige Knollenblätterpilz, der der allergiftigste und allergefährlichste von allen ist. Von den Röhrenpilzen, die unter dem Hute statt der Lamellen Röhren tragen, sind alle diejenigen vom Genuße auszuschließen, die sich beim Zerbrechen schnell dunkel verfärben. Hingegen sind die mit gelben Röhren versehenen Steinpilze, Schmerlinge und andere essbar. Ebenfalls sind alle Pilze, die statt der Lamellen und Röhren Wulste oder Stacheln besitzen, essbar, wenn sie nicht unangenehm riechen. Alle Keulenstämme sind essbar, ebenso alle nach Lauch riechenden kleinen Pilze, wie Mousseron oder Lauchpilz. Der erste Reiz, der röthliches Fleisch und röthliche sich schnell verfärbende Milch hat, ist genießbar. Sonst sind alle Pilze mit rotem oder grünem Hut und weiß bleibenden Lamellen besser in der Küche nicht zu verwenden. Vorcheln und Morcheln sind nach Fortgießen des Kochwassers genießbar. Sonst gibt es allgemeine Erkennungsmerkmale für giftige Pilze nicht. Zumeist haben sie aber auch einen schlechten Geruch. Gut riechende Pilze sind fast immer ohne Schaden essbar. Auch eine mit den Pilzen mitgekochte Zwiebel oder ein in das Pilzgericht eingetauchter silberner Löffel verrät durchaus nicht die Anwesenheit eines Giftes im Kochtopf. Das Märchen von der Zwiebel und dem silbernen Löffel ist schon mancher Familie verderblich geworden. W.

Gartenwinke für den Spätsommer. Im Juli kann man gut noch Buschbohnen legen. Sie bringen bis in den Spätherbst hinein bei einigermäßen entsprechendem Wetter reichen Ertrag. Gelobt sind als hart und ergiebig: Rote Pariser und Schwarze Neger. Bei trockenem Wetter vergeße man das Gießen nicht, denn die Bohnenstauden brauchen sowohl vor als während und nach der Blüte reichlich Feuchtigkeit, daß sie viele Schoten ansetzen und diese hart werden. Natürlich aber dürfen sie auch nicht naß gehalten und andauernd begossen werden. Sonst bekommen die Schoten rostige Flecke, hervorgerufen durch einen Pilz, der oft auch in den Hülsen die

Kerne befällt und sie unbrauchbar macht. Begünstigt wird die Entfischung und Verbreitung des Pilzes durch zu enges Stehen der Stauden. Niemand dürfe davon befallene Bohnkerne als Samen verwenden. Das Kraut vernichte man durch Verbrennen oder tiefes Untergaben. Für das nächstjährige Saatgut gesammelte Kerne lasse man recht gut trocken werden und hebe sie am besten in einem luftdurchlässigen Beutel hängend in nicht zu warmem, aber trockenem Räume auf. Wz.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Schwergehende Zugvorrichtungen. Häufig lassen sich die Zugvorrichtungen der Vorhänge und Gardinen kaum mehr meistern. Man reiße so lange an den Schnüren herum, bis man sie in der Hand hält. Tritt dieses Übel auf, so betrachte man zu allererst die eierne Zugstange, ob sie richtig ist. Durch dieses Rauhwerden können die Ringe nicht mehr darüber hingleiten, sie bleiben hängen. Nun reißt man mit Glas- oder Schmirgelpapier die Stange ab, fettet sie mit etwas feinem Öl ein, und schon gehen die Ringe glatt und leicht darüber hinweg. Besonders in feuchten Räumen tritt dieser Übelstand häufig auf. Tr.

Hammelbraten mit frischen Gurken. Gerichtet für sechs Personen. Zubereitungszeit drei Stunden. Die Hammelkeule oder das Schulkstück wird gewaschen, abgetrocknet, mit Salz bestreut, dann in eine Bratpfanne mit kochender Butter gegeben, auf beiden Seiten angebräunt und unter fleißigem Begießen und Nachgießen von kochendem Wasser fast weich gebraten. Kurz bevor der Braten fertig zum Herausnehmen ist, füllt man zwei nicht zu große, frische, geschälte und in dünne Scheiben geschnittene Gurken dazu, läßt diese in der Soße weichdämpfen, schmeckt nach Salz und Pfeffer ab, würzt mit einem halben Teelöffel Maggi's Würze und richtet das Gemüse neben dem in Scheiben geschnittenen Braten an. Luise Holle.

Pilzgemüse mit Karoffeln. Die gefärbten und abgewaschenen Pilze, wie Pfefferlinge, Steinpilze, Birkenpilze und so manche andere genießbare, werden mit etwas Speck oder Butter hellgelb in der Pfanne gebraten und ohne jeden Wasserzusaß, nur im eigenen Saft, so lange, bis sie weich und gar geworden sind. Dann gießt man etwas Milch hinzu, bindet die Soße mit etwas Mehl und seht noch geringe Mengen von Pfeffer, Salz und Zitronensaft hinzu. Gleichzeitig werden Bratkartoffeln gemacht, die jedoch nur auf einer Seite gebräunt werden, dann schüttet man das fertige Pilzgemüse darüber und brät alles zusammen nochmals gut durch. Man kann dieses leicht zu bereitende und äußerst schmackhafte Essen gleich mit der Pfanne auf den Tisch bringen, dann schmeckt es am allerbesten. W.

Reispfanne mit saueren Rirschen. 500 g Reis werden mit warmem Wasser abgewaschen und mit dreiviertel Liter kaltem Wasser aufgesetzt. Darauf werden nach und nach dreiviertel Liter Milch während des Kochens hinzugegossen. Nun tut man eine halbe Stange Vanille, eine halbe abgeriebene Zitronenschale und einen Eßlöffel Butter hinzu und läßt die Reispfanne gar aber nicht breiig kochen, jedenfalls so, daß er körnig bleibt. Ist der Reis gar, so läßt man ihn etwas abkühlen, rührt vier Eidotter und 150 g Zucker darunter. Nun löst man 10 Tafeln weiße Gelatine in heißem Wasser auf, gießt die Flüssigkeit vorsichtig durch den Reis, schlägt schließlich das Weiße von vier Eiern zu Schnee und mischt es gleichfalls unter die Masse. Der Reis wird lagenweise mit Rirschen in einer Glasschüssel serviert. Frau Ad. in R.

Feigenpudding. 375 g feingesiebtes Mehl, 250 g bestes Rierentalg, recht gründlich ausgewaschen und fein gewiegt, vier ganze Eier geschlagen und 250 g Feigen, die eine Stunde lang in Milch eingeweicht und dann fein gewiegt wurden, bilden die Zutaten. Alles wird gut verrührt und darauf die Masse mit einem Kaffeelöffel gestohenern Zimt, einer Prise Ingwer, etwas Salz und einem Glas Süßwein oder Kognat und zwei Tassen Milch gebunden. Die Masse muß gut durchgearbeitet und darauf in feinstreifender Deckelform drei Stunden lang im Wasserbad gekocht werden.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrudr aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unannehme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Besizer unseres Blattes ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage wird gleichfalls je 50 Pf. mitzugeben. Anfragen, denen weniger Worte beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vortortag erliriet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen und in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Ein vierjähriger Wallach eidet an Durchfall. Der Geruch des Kotes ist äußerst schlecht. Ich füttere Weizenkleie, gequetschten Hafer, gutes Heu, Weizenstreu und Gerstenstroh. Was kann ich gegen den Durchfall tun? **W. R. in G.**

Antwort: Füttern Sie vorläufig keine Weizenkleie mehr, da sie abführend wirkt. Auch Weizenstreu und Gerstenstroh ist nicht am Platze, da die Speelzen und Brannen darmreizend wirken. Füttern Sie den gequetschten Hafer lieber angeröstet und außerdem gutes Heu. Sollte der Darmkatarrh nach dieser Fütterung nicht nachlassen, dann geben Sie dreimal täglich ein paar Eßlöffel voll Hestimal aufs Futler. **W. R. in G.**

Frage Nr. 2. Ein Ferkel, sieben Monate alt, frißt sehr gut, Stuhlgang ebenfalls gut; nur kann es schlecht auf den Beinen stehen, besonders auf den Hinterbeinen. Was ist zu tun? **H. U. in F.**

Antwort: Die Krankheitserscheinungen bei dem Ferkel deuten auf das Vorliegen von Rachitis hin, an der im allgemeinen nur Schweine im jugendlichen Alter erkranken. Die grundlegende Ursache der Rachitis bei Schweinen ist Kalkmangel in der Nahrung. So wird z. B. die Krankheit erst dann bei Schweinen beobachtet, wenn die Tiere einseitig mit einem kalkarmen Futter, beispielsweise vorwiegend mit Kartoffeln oder Kartoffelschlempe, ohne ausreichende Zufütterung kalkreicher Futtermittel ernährt wurden. Neben hygienisch einwandfreier Haltung des Tieres empfiehlt sich die Beigabe von Vitakalk zum Futter. **Dr. L.**

Frage Nr. 3. Eine fünf Jahre alte weiße Hornziege hat seit einiger Zeit am After eine perlengroße Geschwulst. Irgendwelche Beschwerden zeigen sich nicht. Ist eine Behandlung notwendig? **A. J. in S.**

Antwort: Bei den Ziegenlämmern handelt es sich um sogenannte Melanome (Pigmentgeschwülste), die besonders bei weißen und hellfarbigen Tieren beobachtet werden. Diese Pigment- oder Farbstoffgeschwülste haben verschiedene Größe und finden sich besonders häufig in der Unterhaut der Schwanz-, After-, Schlauch- und Scheidegegend. Sie vergrößern sich im allgemeinen sehr langsam und sind ohne weitere Bedeutung, so daß eine Behandlung nicht erforderlich ist. **Dr. L.**

Frage Nr. 4. Ein vierjähriger Schäferhund hatte vor einem Jahr etwas Ausschlag an den Ellenbogen bekommen, der sich später auf die Läufe ausdehnte. Der Tierarzt verordnete Waschungen mit essigsaurer Tonerde-Lösung, Pinseln mit Jodtinktur und Einreiben von Salbe. Jetzt bemerken wir auch zwischen den Zehen Ausschlag. Der Tierarzt stellte Stoffwechsellkrankheit fest. Seine Anordnung war dieselbe wie vorher, nur das Pinseln mit Jodtinktur wurde ausgelegt. Da nun auch die Ballen anschwellen und zeitweise Blut und Wasser absondern, unterlassen wir das Auswaschen. Jetzt kann das Tier aber gar nicht mehr auftreten, sonst ist es aber munter und frohlufig. Der Hund bekommt Kalbsknochen, Schweineknochen, Gemüse, Brot, zumellen Milch, und morgens und abends einen Eßlöffel voll Lebertran. Wie kann ich die Krankheit heilen? **H. in D.**

Antwort: Füttern Sie keine Schweineknochen, sondern etwas mageres, gesundes, trockes Rindfleisch und viel Milch. Zur Blutverbesserung lassen Sie sich von Ihrem Tierarzt

Fowlersche Lösung verschreiben. Außerordentlich behandeln Sie den Hund mit Perugen. **W. R. in G.**

Frage Nr. 5. In meinem Gluckenraume überfallen die eingefandten Insekten in allen Nestern die Milben die Glucken sowie die kleinen Küken. Wie kann ich dieses Ungeziefers am besten Herr werden, und wie ist der Stall zu reinigen? **W. in U.**

Antwort: Es handelt sich bei dem Ungeziefer um Milben. Sie müssen sofort etwas dagegen tun, denn wenn sich die Milben auf die Rücken übertragen, dann werden letztere erheblich in ihrer Entwicklung gehemmt und entwickeln sich sehr schlecht, gehen schließlich ein. Reinigen Sie den ganzen Raum gründlich mit einer Verpflauge. Dann streichen Sie alles mit einer 10prozentigen Mordardlösung. Alle Geräte und Kägen sind damit sorgfältig zu streichen. Die Rücken selbst sind mit einer 5prozentigen Mordardlösung zu behandeln, Sie streichen diese den Tieren unter die Federn auf die Haut. Die alten Hennen sind ebenso zu behandeln. Streuen Sie mit Torfsmull den Hühnerstall und achten Sie auf die peinlichste Reinlichkeit. **Kl.**

Frage Nr. 6. Anbei einige Blattproben von meinen Obstbäumen, die von einem Schmaroher befallen sind. Um was für einen Schäblich handelt es sich, und was ist dagegen zu tun? **E. M. in H.**

Antwort: Die eingefandte Blattprobe war von Blattläusen befallen. Ein sehr gutes und billiges Mittel ist „Flürovit“, von F. Schacht, Chem. Fabrik in Braunschweig. Hiermit werden die Bäume in Abständen von etwa vierzehn Tagen mit einer zwei- bis vierprozentigen Lösung besprüht. **Kl.**

Frage Nr. 7. Ich möchte mir Johannis- und Stachelbeeren (Hochstämme) zulegen bzw. den Veredelungsvorgang kennenlernen und bitte um Beantwortung folgender Fragen: 1. Welche Unterlagen (Stämme) sind erforderlich, und wo erhalte ich einwandfreie Ware? 2. Wie hat die Veredelung zu erfolgen? **H. M. in Au.**

Antwort: Die Veredelung der Stachel- und Johannisbeerhochstämme wird im Frühjahr, bei schwachen Stämmen durch Kopulation, bei starken Stämmen durch das Gaisfußtropfen, ausgeführt. Im Sommer, Juli bis August, kommt die Okulation und das seitliche Pfropfen in Frage. Als Unterlage ist die Goldjohannisbeere (*Ribes aureum*) die geeignetste. Diese ist aus Baumschulen zu beziehen, oder Sie können diese aus Stecklingen im zeitigen Frühjahr selber heranziehen, müssen dann aber ein bis zwei Jahre bis zur Veredelung warten. **Kl.**

Frage Nr. 8. Auf einigen Kohl-Saatbeeten und den Radischen-Saatbeeten lebt ein ziemlich kleiner Käfer; die Grundfarbe ist schwarz und auf den Flügeldecken hat er je einen gelben Streifen, kommt man in seine Nähe, so springt er weg, wie ein Floh. Dieser Käfer hat mir jetzt schon eine Einsaat vernichtet und ist nun dabei, mir die zweite zu vernichten. Was kann ich dagegen anwenden? Ich habe schon Holzasche angewendet und auch schon gekalkt, es ist aber alles vergeblich. **E. W. in G.**

Antwort: Es handelt sich bei Ihnen um Erdflöhe. Das sicherste Mittel, diese vom Gemüßbeete fernzuhalten, ist das ständige Feuchthalten der Erde, am Tage ist ein öfteres Ueberbrausen der Beete mit Wasser empfehlenswert. Bei schon vorhandenen Schädlingen ist ein tägliches Ausstreuen von Tabakstaub oder Aekalkstaub, nach vorausgegangenem Gießen, empfehlenswert. Eine Spritzung mit Wasser am Tage hat in letzterem Falle zu unterbleiben. **Kl.**

Frage Nr. 9. Deutschland zahlt jährlich eine überraschend hohe Summe an Holland, um aus diesem Lande seinen Bedarf an Rhododendron zu decken. Mein Grundstück zeigt viel Moorboden; solcher, der sich zu Anpflanzungen eignen würde, liegt gegen Ost- und Nordwinde durch Höhen und Hochwald geschützt und in Ausdehnung eines Morgens an der Grenze zu dem staatlichen Forste, abgeholzt, zur Verfügung. Jetzt wuchert dort schilfartiges Gras, das zur Streu benutzt wird. Der fragliche Morgen kann durch Quellen, deren Wasser

durch ihn hindurageleitet werden können, ebenso wie ihnen ein Weg vorgezeichnet werden kann, der an dem Morgen vorbeiführt, nach Wunsch bewässert werden. Die Meereshöhe meines Grundstückes beträgt etwa 130 Meter. Gegen den Einfluß der See, die etwa 200 Kilometer entfernt ist, liegt nur der nicht hohe Teutoburger Wald vor, so daß sich das Küstenklima bis hierher auswirken kann. Der vergangene strenge Winter hat bei mir, bei mehr als 300 Obstbäumen, nicht einen einzigen durch Frost zum Absterben gebracht; selbst ein freistehendes Pfirsichbäumchen blüht jetzt ganz gesund. Können Sie zu einem Versuche raten? Kann mit einem solchen noch in diesem Jahre begonnen werden? Kennen Sie persönlich solche, die in dieser Kultur Erfahrung haben, von denen Sie mir einen, von hier erreichbaren, empfehlen könnten? Welche kaufbare Anleitung empfehlen Sie mir, die sich auch über die wirtschaftlichen Verhältnisse ausspricht, den Markt nennt? **U. R. in F.**

Antwort: Die Vorbereitungen für die Rhododendrenkulturen scheinen im vorliegenden Falle günstig zu sein. Die Anzucht von Rhododendren in Deutschland ist entschieden mehr zu fördern. Günstige Kulturresultate sind vorhanden. Aber ein Morgen (2500 qm) ist, wenn nicht ein weiterer Ausbau möglich, ein viel zu kleines Gebiet, um nur einigermaßen damit auf dem Markte hervorzutreten. Die fertige Ware braucht etwa fünf Jahre. Anzucht durch Aussaat, Anzucht durch Ableger, Anzucht durch Veredelung ist ins Auge zu fassen. Die hierzu einzustellende Hilfskraft läßt sich sonst nicht rational ausnützen. Anderenfalls ist die Frage zu erwägen, ob man nicht Sungware weiterkultiviert und akklimatisiert, um abgehärtete deutsche Ware in den Handel zu bringen. Rhododendrenkulturen kommen für deutsche Verhältnisse nur bei Halbgläsern unter Schirm in Frage. Ueber die Verwendungsmöglichkeit, Widerstandsfähigkeit und Vermehrung ist im Verlage von J. Neumann, Neudamm, Bezirk Ffo., ein Buch erschienen „Immergrüne Pflanzen, ihre Bedeutung für Forst und Landwirtschaft“, Preis 2 RM. Wir empfehlen Ihnen dieses Buch und stellen Ihnen anheim, sich mit dem Verfasser in Verbindung zu setzen, der mit deutschen und holländischen Rhododendrenkulturen vertraut ist. **S.**

Frage Nr. 10. Im November wurde ein 10-Liter-Ballon Hagebuttenwein ohne Hefe angefüllt, damit er nur schwach alkoholhaltig wird. Die Hagebutten blieben acht Tage unter dreimaligem Kochenden Wasserzugfuß stehen, dann kamen auf 10 Liter durchgedrückten Saft 2,5 kg Zucker und der Saft verblieb am warmen Ofen. Nach der wilden Gärung wurde ein Gärpund aufgesetzt. Als der Wein abgezogen wurde, um ihn zu klären, zeigte es sich, daß er sehr stark alkoholhaltig und nicht süß genug, auch noch nicht ganz klar war. Kann man nun den Alkoholgehalt abschwächen, indem ich etwas Burgunderhese, die ich liegen habe, sowie Wasser und Zucker hinzufüge und den Wein nochmals gären lasse? Vorläufig habe ich den Wein wieder in den Ballon zurückgefüllt und bitte um Ihren Rat, wie ich nun weiter verfahren soll. **M. L. in D.**

Antwort: Der Hagebuttenwein ist nicht so sehr stark, wie vermutet wird, denn er enthält nur 11 Volumenprozent Alkohol, was einem mittleren Tischwein entsprechen würde. Zu einer erneuten Gärung möchten wir nicht raten. Zunächst ist von der Hefe abzuziehen und mit Zucker, der in dem Wein direkt aufgelöst wird, nach Geschmack zu süßen. Falls der Wein dann immer noch zu stark erscheinen sollte, kann er mit abgekochtem kaltem Wasser verdünnt werden. Unmittelbar darauf wird er geklärt. 50 g spanische Weinkläreerde, welche in Apotheken erhältlich, wird zunächst mit wenig Wein fein verrieben, dann weiter verdünnt und dem Ganzen unter Umrühren zugefügt. In wenigen Tagen ist völlige Klärung eingetreten, wobei sich ein dicker Bodensatz bildet, der auf einem ausgespannten Tuch noch gesondert abtropfen muß. Der Wein muß dann auf Flaschen recht kühl lagern. Prof. Dr. R.

Alle Anforderungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.).

Der Reichstagsauschuss stimmt der Kontrolle der Mühlen zu

Der Reichstagsauschuss hat die Kontrolle der Mühlen durch den Reichstag über den Vermahlungszustand für inländische Getreide notwendig gemacht...

Die Kontrolle soll von der Deutschen Reichsbank durchgeführt werden. Die Mühlenbesitzer sind verpflichtet, die Mühle dem Reichsbank vorzuführen...

Beziehung der Lage der Reichsbank

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Juli 1929 ist die Bilanz zum 30. Juni 1929 im Vergleich mit dem Vorjahre um 290,5 Millionen Reichsmark vermindert...

Die Verbindlichkeiten an Gold und bedingungslos bezahlbare Reichsmark betragen zum 30. Juni 1929 2.381,1 Millionen Reichsmark...

Nachfrage nach Elektroapparat

Die O. G. B. der Vorkriegszeit hat sich im Jahre 1928 um 12,4 Millionen Reichsmark vermindert...

Opposition bei Mansfeld

Rapiererhöhung um 4,5 Mill. RM, unter Protest beschließen - Befreiung von Dividenden abgelehnt - Das Streitobjekt: Erwerb der Stolberger Zink-Affinen.

Die außerordentliche Generalversammlung der Mansfeld A.-G. für Vergaben und Güterbetrieb in Eisenberg beschloß die Erhöhung des Kapitals um 4,5 Millionen Reichsmark...

Die Stimmen lagen auf drei Transaktionen unter 50 Prozent. Die Resolutionen wurden abgelehnt...

Die Stimmen lagen auf drei Transaktionen unter 50 Prozent. Die Resolutionen wurden abgelehnt...

Die Stimmen lagen auf drei Transaktionen unter 50 Prozent. Die Resolutionen wurden abgelehnt...

Die Stimmen lagen auf drei Transaktionen unter 50 Prozent. Die Resolutionen wurden abgelehnt...

Die Stimmen lagen auf drei Transaktionen unter 50 Prozent. Die Resolutionen wurden abgelehnt...

Die Stimmen lagen auf drei Transaktionen unter 50 Prozent. Die Resolutionen wurden abgelehnt...

Die Stimmen lagen auf drei Transaktionen unter 50 Prozent. Die Resolutionen wurden abgelehnt...

Die Stimmen lagen auf drei Transaktionen unter 50 Prozent. Die Resolutionen wurden abgelehnt...

Die Stimmen lagen auf drei Transaktionen unter 50 Prozent. Die Resolutionen wurden abgelehnt...

Hallesche Börse vom 18. Juli

Table with 2 columns: Name of stock/asset and its price. Includes items like 'Allgem. Deutsche Credit-Anstalt', 'Halle-Berliner Bank', etc.

Leipziger Börse vom 17. Juli

Table with 2 columns: Name of stock/asset and its price. Includes items like 'Allg. D. Cred.-A.', 'Casseler Jute-Spinn.', etc.

Währungsverhältnisse vom 17. Juli 1929

Table showing exchange rates for various currencies like Dollar, Pfund, etc.

Goldmarkdritte, wertbeständ. Anleihen

Table listing interest rates for various types of bonds and securities.

Währungsverhältnisse - bedeuendet über - unter Währ.

Table showing gold and silver prices for various locations like Galle, Elbe, etc.

Währungsverhältnisse - bedeuendet über - unter Währ.

Table showing gold and silver prices for various locations like Galle, Elbe, etc.

Handels- und Wirtschaftszettelung

Table with 2 columns: Name of stock/asset and its price. Includes items like 'Allgem. Deutsche Credit-Anstalt', 'Halle-Berliner Bank', etc.

Leipziger Börse vom 17. Juli

Table with 2 columns: Name of stock/asset and its price. Includes items like 'Allg. D. Cred.-A.', 'Casseler Jute-Spinn.', etc.

Währungsverhältnisse vom 17. Juli 1929

Table showing exchange rates for various currencies like Dollar, Pfund, etc.

Goldmarkdritte, wertbeständ. Anleihen

Table listing interest rates for various types of bonds and securities.

Währungsverhältnisse - bedeuendet über - unter Währ.

Table showing gold and silver prices for various locations like Galle, Elbe, etc.

Währungsverhältnisse - bedeuendet über - unter Währ.

Table showing gold and silver prices for various locations like Galle, Elbe, etc.

Berliner Börse

Table with 2 columns: Name of stock/asset and its price. Includes items like 'Accumulat.-Fabr.', 'Adler-Portl.-Zem.', etc.

Reichsbankdiskont

Table with 2 columns: Name of stock/asset and its price. Includes items like 'Dammier-Benz.', 'Demmer, Gebr.', etc.

Reichsbankdiskont

Table with 2 columns: Name of stock/asset and its price. Includes items like 'Glockenstahlw.', 'Gebr. Goehrdt', etc.

Reichsbankdiskont

Table with 2 columns: Name of stock/asset and its price. Includes items like 'Nachsenwerk.', 'Sächs. Industriebank', etc.

Neues vom Tage

Deutscher Flug

Sylt-Island.

Glänzende deutsche Leistung.

Innerhalb hat ein deutsches Dornier-Flugzeug von der Insel Sylt an der schleswig-holsteinischen Westküste den weiten und gefährlichen Flug nach Island gemacht und glücklich vollendet. Das ist eine ungeheure Leistung; man bedenke, die vielen Ozeanflieger, die in der letzten Zeit nach arabischen Anflugsindien und umfährlichen Vorbereitungen aufzuziehen sind, sämtlich nach kurzem Flug glücklich gelandeten.

Wir erhalten darüber folgende Mitteilungen: Neuter in London meldet, die schottische Luftstation Mid habe aus Dorsbavn auf den Färöer-Inseln Mittwochs 14.10 Uhr Dornier-Flugzeug erhalten, wonach ein deutsches Flugzeug auf dem Wege nach Island die Färöer-Inseln überflog. Neuter bemerkt, es handle sich wahrscheinlich um ein deutsches Flugzeug mit der Beschriftung D 1422, das bereits Mittwochs vormittag geblieben worden ist.

Nach einer um 15.11 Uhr aus Dorsbavn bei der Luftstation Mid eingehenden Mitteilung befindet sich das Flugzeug bei Dorsbavn, um besseres Wetter abzuwarten.

Die isländische Fliegergesellschaft in Reykjavik erhielt ein Telegramm aus Dorsbavn auf den Färöer-Inseln, wonach das deutsche Dornier-Flugzeug Mittwochs um 14 Uhr von Dorsbavn abgeflogen ist. Der Verfasser glaubt, der deutsche Verkehrsflieger würde als Passagier nach Island für einige Tage verbleiben. Das Flugzeug flog von Sylt ab und kam um 8.45 Uhr in den Färöer-Inseln an.

Aus Reykjavik wird gemeldet: Das Dornier-Flugzeug ist hier glücklich um 20.15 Uhr gelandet.

Probefahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“

Vom Luftschiff „Zeppelin“ wird uns mitgeteilt: Nach den neu gewonnenen Erkenntnissen und Erfahrungen sind nun die Erprobungen der verbesserten Aufblasanlage am Luftschiff „Graf Zeppelin“, namentlich die der neuen Spezialaufblasung, durch einen mehrtägigen Dauerlauf, auf dem Prüfstand zu einem voll befriedigenden Abschluss gelangt. Zurzeit werden die fünf Motoren des Luftschiffes sowie alle übrigen Teile fertiggestellt und eingebaut. Die größere Probefahrt wird in den letzten Tagen des Juli ausgeführt. Darauf wird in den ersten Augusttagen die Amerikafahrt folgen. Am dem Termin für den Eintritt der Probefahrt Mitte August wird bestimmt festgehalten.

Schwierige Rückkehr der „Antin-Bowler“-Besatzung

Wie aus Port Burwell gemeldet wird, ist in der Nähe der Station ein Dampfschoner gescheitert, so daß sich der Besatzung des verlorengelungenen Luftschiffes „Antin-Bowler“ die Möglichkeit bietet, das verlorene Gebiet, in dem sie sich jetzt befinden, zu verlassen. Sollte jedoch das Fahrnetz nicht in Port Burwell anfragen, so werden die Flieger warten müssen bis Mitte September, der Dampfer der Hudson Bay Company auf seiner gewöhnlichen Rundfahrt Port Burwell erreicht.

Das Eigentum am Eissee

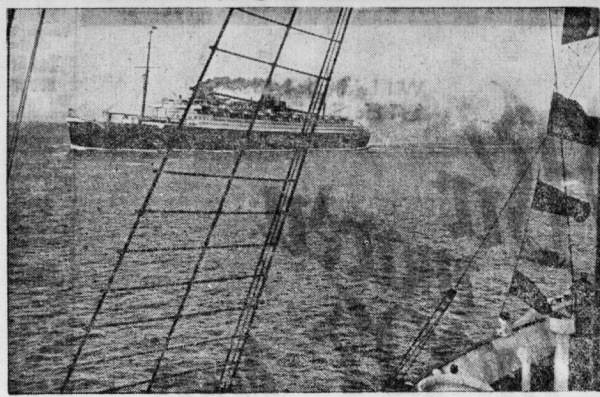
Eine Erklärung der bairischen Regierung. Einmal hat auch die bairische Regierung, wenigstens hypothetisch, die Verantwortung übernommen, daß eine Erklärung herauszukommen, die besagt, daß keine wesentliche Gefahr für den Eissee bestehe, da die Ufer des Sees Eigentum des bairischen Staates seien. Der bairische Staat würde von seinem Standpunkt, daß er allein über die Umgebung des Eissees zu verfügen habe, in keiner Weise abgehen.

Es scheint nun zweifelhaft, ob diese Erklärung geeignet sein kann, die Bedenken zu zerstreuen. Denn wenn er einmal, was auch von Regierungseite nicht bestritten wird, das Hotel und die gesamte Gesellschaft in amerikanischen Besitz übergeben wird, dürfte es für den bairischen Staat wertlos sein, zu wissen, daß die Umgebung des Eissees Eigentum des bairischen Staates ist. Die Tatsache, daß die Benutzung des Sees verboten werden kann, besteht nach wie vor.

Zwei Waldbrände am Müggelsee

Mittwochs nachmittag ereigneten in der Nähe von Müggelsee zwei Waldbrände. Der erste, ein 5 bis 10-jähriger Baumbestand in Brand. Das Feuer hatte, beunruhigt durch die starke sommerliche Hitze beim Eintreffen der Wehren, die mit Spezialausblöslösgern anrückten, bereits eine beträchtliche Ausdehnung erfahren. Während die Wehr noch im Anmarsch war, kam plötzlich dieses Brandes Bescheid, was, traf die Wehrung ein, daß weiter östlich, an einer anderen Stelle in den Müggelsee ebenfalls ein Waldbrand ausgebrochen war, der glücklicherweise geringere Ausdehnung angenommen hatte. Er war etwa 500 Quadratmeter groß, ebenfalls junger Baumbestand vom Feuer erfaßt worden. Von der Feuerwehr wurde eine verbotene Verdon der Polizei übergeben, da der Verbot, das Land durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern herbeizuführen hervorgerufen worden ist.

Glückliche Fahrt, „Bremen“!



Die Ausfahrt des neuen Ozeanliners „Bremen“ zu seiner Jungfernfahrt nach Newport gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Ereignis der deutschen Schifffahrt. Zehntausende von Zuschauern waren nach Bremerhaven gekommen, um dem Schiff und seinen Passagieren Lebewohl zum zugehen und glückliche Fahrt zu wünschen. — Der Abschied von der ausfahrenden „Bremen“.

Weitere Probeflüge des Riesenflugbootes

Bei anhaltend trockener und schöner Witterung hat das Dornier-Riesenflugboot, während Dienstag wegen Einbau von Verbesserungen nur kleinere Versuche auf dem Bodensee fliegen lassen. Mittwochs den ganzen Tag über seine Verfliegenflüge von der Basis in Altshausen am Schwäbischer Meer fortgesetzt. Bei den einzelnen Flügen befanden sich wiederum etwa 20 bis 25 Mann an Bord. In der Flugdauer sind bedeutende Fortschritte erzielt worden. „DO X“ befand sich bei den heutigen Flügen bis zu einer halben Stunde ununterbrochen in der Luft. Oben, die dabei erreicht wurden, betragen etwa 500 bis 600 Meter. Das Flugboot frugte im Laufe des Tages auch mehrmals am nördlichen Rand des Bodensees.

Nachdem „DO X“ bereits gegen 10 Uhr in ziemlich hoher Höhe und in Begleitung anderer Flugzeuge das westliche Willenstretzer Friedhofsfeld in Richtung der Dornierwerft passiert hatte, überflog es kurz nach 10.30 Uhr in etwa 250 Meter Höhe die Küststadt. In Richtung Richtung vom Bodensee her beschrieb das Flugboot, im Sonnenlicht, einen prächtigen Anblick bietend, eine große Schleife über der Stadt und entfernte sich dann, gefolgt von einem kleinen Dornier-Delphin, wieder nach Westen. Der erste Versuch des Aufstieges, dessen Erscheinen noch ehe man ihn zu Gesicht bekam, durch das Geräusch seiner 12 Motoren angekündigt wurde, verlegte die Bevölkerung und die zahlreichen Fremden in stichtliche Erregung. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten namentlich die Straßenspektanten den Flug des ruhig dahin ziehenden Riesenflugbootes, dessen ungewöhnliches Aussehen man im Vergleich mit dem unter ihm fliegenden Wasserflugzeug des Verflusses noch in der Luft auf erkennen konnte. Das Eintreffen des „DO X“ wird in den nächsten Tagen planmäßig weitergeführt werden.

In einem der Nachmittagsflüge nahm der italienische Unterstaatssekretär für Luftfahrt, Valbo, General Grocco und Dr. Dornier sowie verschiedene andere offizielle italienische Persönlichkeiten teil. Nach dem Flug äußerte sich Valbo außerordentlich begeistert über die Fahrt und war besonders erhaben über die letzte Manöverleistung und Steuerfähigkeit der Maschine.

Immer neue Ehe- und Scheidungsprobleme.

Bater-Erbe. — Die Zukunft des Kindes wichtiger wegen Rassenvererbungsbedeutung.

Das Reichsgericht hat ein Rezipienter Junge zwei Vätern. Der Grund dafür ist eine salomonische Entscheidung eines Rezipienter Richters in einem Scheidungsprozess. Die jetzt geschiedenen Eltern des siebenjährigen Alfred Stamm konnten sich nicht einigen. Sie waren zweierlei Meinung über die Erziehung des Jungen. Während der Vater behauptete, die Mutter sei zu nachlässig, sagte die Mutter, daß der Vater zu streng zu dem Jungen sei. Ein Richter am amerikanischen Höflichen Gerichtshof griff zeitig ein und entschied, daß Dr. Feinberg, ein berühmter Kinderpsychologe, als „Erziehvater“ zu bezeichnen sei.

Dr. Feinberg nimmt keine Pflichten durchaus ernst. Er erklärte: „Ich glaube, daß hier eine nach dem Gesetz über die Rassenvererbung eine Entscheidung vorliegt, indem man einen Richter für ein Kind bestellt, dessen Eltern sich nicht einigen können.“ Der Vater empfand, daß verurteilte Kinder werden durch den Mangel einer vernünftigen Erziehung oder durch zweierlei Art Erziehung zerrütet. Die neue Entscheidung ist ein Anzeichen dafür, daß endlich die Zukunft eines Kindes für wichtiger gehalten wird, als die Chancen seiner Eltern.

als die Chancen der Eltern. — Scheidungsfrage seiner Ehegattin in Hollandisch-Indien kennenlernte.

Während das junge Paar zunächst recht glücklich zu leben schien, stellten sich dann — wie der Ehemann behauptet — durch den Kallanunterchied zu schwere Differenzen ein, daß der Generalvertreter jetzt die Scheidung fordert. Die Klage wird lediglich damit begründet, daß K. beim Eingehen der Ehe nicht überlegen konnte, daß das Zusammenleben mit einer Frau, die ihn bald eine Unmöglichkeit werden würde. Der Generalvertreter ist bereit, seiner jungen Gattin eine hohe Abfindungsumme zu zahlen. Die Malain wird dagegen durch ihren Anwalt die Abweisung der Klage beantragen, da sie nicht der geringsten Schuld beschuldigt ist und hofft, daß sich die Gegenstände im Laufe der Zeit noch ausgleichen werden.

In juristischen Kreisen hält man die Scheidungsfrage für außerordentlich schwierig, wenn sie sich nicht auf ein Verbrechen aufbaut. Es wird aber sehr schwer sein, der jungen Frau schließlich aus der Tatsache, daß sie einer anderen Frau als ihr Mann angehört, ein Verbrechen im Sinne des bürgerlichen Gesetzbuches nachzuweisen.

Das Bootsunglück bei Rügen.

Der Realhörer Koehler, der sich bei dem bereits gemeldeten Bootsunfall auf dem Aukbiter Bodden (Rügen) von seinen Kameraden getrennt hatte, um Diffe herbeizuholen

Die blutigen Straßenkämpfe in New Orleans.



Während eines Eisenbahnstreiks in New Orleans (U. S. A.) kam es zu schweren Unruhen und Straßenkämpfen in der Stadt. Die Polizei mußte mit Tränengas und Bomben vorgehen.

und seitdem vermisst wurde, hat, wie jetzt bekannt wird, gegen die Stadt bei Durst wohlbehalten, wenn auch fürchterlich erschöpft, erreicht. Er hat eine Strecke von mehreren Kilometern zurückgelegt.

Ein Auto rast gegen eine vollbesetzte Ruhelbank.

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich Mittwochsabend in der Bergstraße in Städtchen. Eine Automobil, die in schnellem Tempo die Bergstraße entlang fuhr, stieß mit einem Privatauto zusammen. Durch den Zusammenprall verlor der Führer des einen Wagens die Gewalt über sein Gefährt, und fuhr auf den Bürgersteig. Mehrere Personen, die teils an der Haltestelle standen, teils auf einer daneben befindlichen Bank saßen, wurden von dem rollenden Auto erfaßt. Die Bank wurde umgestoßen, und von dem darauf sitzenden Personen wurde eine Frau getötet. Mehrere weitere Personen erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Schwindelbetrieb im großen.

Umfangreichen Betrügereien ist die Berliner Kriminalpolizei bei der „Deutschen Arbeitsgemeinschaft“ in der Landsberger Straße in Berlin auf die Spur gekommen. Nach den bisherigen Feststellungen sind durch Maßnahmen des Direktors Apfelfächer Hunderte von kleinen Leuten um Beträge von 100 bis 1000 Mark geködert worden. Apfelfächer wurde verhaftet. In demselben Verfahren wurde er festgenommen. Die Leuten wurden nach dem Verleihen der „Deutschen Arbeitsgemeinschaft“, die Apfelfächer herausgab, ludete er unter ähnlichen Bedingungen Manufaktur.

Fehlwarendiebstahl in Karlsruhe.

Waren in Werte von mehr als 28000 Mark wurden in einem Einbruch in ein Fellwarengeschäft in Karlsruhe geraubt. Der Einbruch ist mit großer Raffinesse ausgeführt worden; die Ladentür wurde mit einem Nachschlüssel geöffnet. Die Leuten wurden von Ballanten gesehen, niemand schaute jedoch Verdacht. Die Bande, drei Männer und eine Frau, waren in aller Ruhe die gekohlenen Pelze in Koffern aus dem Geschäft getragen und in eine Stadtkutsche abverladen. Der Chauffeur des Wagens, der ermittelt wurde, konnte eine genaue Beschreibung der beteiligten Frauen geben.

Strafanzeige gegen einen Berliner Rechtsanwalt.

Gegen den Rechtsanwalt Hans Preuß in Berlin ist bei der Staatsanwaltschaft I von einer früheren Mandantin eine Anzeige wegen Betrugs und Antreue eingereicht worden. Preuß soll, welches auf Grund einer Anzeige ähnlichen Inhalts von der gleichen Mandantin eingeleitet worden war, ist bereits früher von der Staatsanwaltschaft eingeleitet worden. Rechtsanwalt Preuß bestritt jede irrtümliche Handlung.

Claydampfer „Derfflinger“ auf einem Riff.

Nach einer Nennmeldung aus Schanghai ist der Dampfer „Derfflinger“ des Norddeutschen Lloyd bei einem etwa 20 Meilen vor der Küste von Tsingtau liegenden Riffenland in die Lahnsee-Zone auf ein Riff geraten. Die Leberäume Nr. 1 und 2 sind vollgefallen. Von Schanghai sind Bergungsmittel unterwegs. Die „Derfflinger“ hat 40 Passagiere an Bord.

Abschurf auf der Zugspitze.

Montag ist ein Münchener Student, der mit einem Kommilitonen einen Ausflug auf die Zugspitze unternommen hatte, nicht weit von der Bergstation der Seilbahn abgeweht. In dem Moment, als er sich auf dem Gipfel befand, wurde er von einem heftigen Schneesturm erfaßt, der ihn in die Tiefe schleuderte. Er wurde von mehreren Bergführern gefunden, die ihn nach vierstündiger Arbeit in der Schneehöhle entdeckten. Er wurde mit der Seilbahn zum Zillertal und von da nach Schwabach gebracht.

Eisenbahn gegen Auto am Niagarafall.

Ein Automobil, das am Bahnübergang in der Nähe von Cambria in den Niagarafällen überqueren wollte, wurde von einem Zug erfaßt, wobei zwei Männer und zwei Frauen getötet und ein Mädchen anscheinend tödlich verletzt wurde.

Der Kajakterer Pfl.-Schmidt geborgen.

Von einem Walfänger erzählt die Zeitung „Molund Radio“, daß der Kajakterer Pfl.-Schmidt von dem Dampfer Grogan aus Arendal am Sonntag 130 Seemeilen westlich vom Rindø Leuchturm in der Nähe von Nordland (Norwegen) aufgenommen worden ist. Pfl.-Schmidt ist molund. Er war besattlich von den Färöer-Inseln (Norwegen) mit einem Kajakter unterwegs.

Die Kaufleute im Käfig.

Die Stadtverwaltung in Hankau ist zu einem drastischen Mittel gezwungen, denn von ihr verhängten Bonfot japanischer Waren innerhalb des Stadtgebietes Geltung zu verweigern. Auf einem der belebtesten Straßen der inneren Stadt wurden Hunderte von japanischen Waren in befestigten Käfigen öffentlich zur Schau gestellt, die trotz des Verbotes noch japanische Waren in ihren Auslagen geführt haben.

Schramm Eiernudeln
nahrhaft u. bekömmlich!

Familien-Nachrichten

Verlobte:
Hr. Lucie Indersleben mit Herrn
Fritz Schreiber, Gerstfeld.
Vermählte:
Herr Paul Weinholt mit Hr.
Frieda Krause, Halle.

Todesfälle:

Herr Franz Kanler (81 J.) aus
Halle.
Frau Pauline Hartmann (84 J.)
aus Halle.
Frau Friederike Weickardt (80 J.)
aus Halle.
Frau Ida Eske (48 J.) aus
Wörmitz.
Frau Wilhelmine Brückner (84 J.)
aus Wörmitz.
Frau Johanna Zimmermann
(62 J.) aus Weisenfels.
Frau Johanna Paschke aus
Weisenfels.
Herr Robert Kalmer (66 J.) aus
Naumburg.
Frau Marie Martha Weber
(69 J.) aus Pegau.

Amtl. Bekanntmachungen

In der Schilenz & Waderschen
Konkurrenz soll eine Anzahl von
Dreschmaschinen in verschiedener
Größe
am Mittwoch, den 31. Juli 1929,
vormittags 11 Uhr
hier, in der Maschinenhalle, Auland-
platz 1, versteigert werden.
Vorherige Besichtigung ist an diesem
Tage von 10 Uhr vorm. an gestattet.
Das Kaufgeld ist gleich nach dem
Zuschlage zu zahlen.
Merseburg, den 17. Juli 1929

Der Konkursverwalter.

Vom Montag, d. 22. bis Sonnabend,
den 27. Juli, einchl., ist das Abladen
von Mische u. auf dem

Mischeplatz

bei Strafe verboten. An diesen Tagen
wird zum Zwecke der Rattenverteilung
auf dem Mischeplatz Gift ausgelegt,
worauf wir ganz besonders hinweisen
sügen, den 15. Juli 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Der diesjährige

Hartobstjahrgang

der Gemeinde Knapendorf soll am
Sonnabend, den 20. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Galt-
haus öffentlich meistbietend verpachtet
werden. Der Gemeindevorsteher

Obstverpachtung.

Die Obstjahrgänge der Gemeinde Mils-
gau soll am Sonnabend, den 20. Juli,
nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus da-
selbst verpachtet werden.
Gemeindevorsteher.

S. Ito. Verpachtung.

Die Hartobstjahrgänge der Plantage des
Ritterguts Wendorf wird am Dienst-
tag, den 23. Juli, vorm. 10 Uhr, im
Werksgäßchen Wendorf öffentlich
meistbietend verpachtet.
Neumark, den 12. Juli 1929.

Gewerkschaft Leonhardt.

Am Sonnabend, den 20. Juli, stehen in
unseren Stallungen pring. ostfriesische und
teuerländer

Zuchtrinder



(hochtragend und
frischmelkend)
preiswert zum Verkauf. Auch Sprungs-
bullen bieten wir a.
Landwirtschaftlicher Ein- u.
Verkaufsverein Kößmann
Hotelung Viehverwertung
Haupt Amt Dürrenberg 68.

Am Freitag, den 19. Juli 1929, stehen in
freier Auswahl 1a ostfriesische



**Rühen.
Färjen**

(hochtrag. u. frischmelkend). Verkauf.
Willy Ziegenhorn, Gahnsfeld
Telephon 32 Telephon 32

Leser kauft bei unseren
Verrenten!

WILHELM
STEINBRECHER

Wir waren im Westen

YPERN

Soeben erschienen

bei der

Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft
Halle — Merseburg — Weimar — Erfurt

Überall zu haben, zum Preise von Rm. 1,50

**Gerlach & Co.
Automobile**

**Dixi
Vomag
Magirus
Hanomag
Graham-Paige**

Halle Saale
Huttenstraße 92/93

**Merseburger
Druck- u. Verlagsanstalt**

Fernsprech-Sammel-
Nr. (100) 2101

Hauptgeschäft:
Halterstraße Nr. 4
Filiale:
Gothardstr. Nr. 38



Empfeht sich zur
Anfertigung sämtl.

Drucksachen

in vornehmer moderner Ausführung, schnell
und zuverlässig zu angemessenen Preisen!

Vielspielplatz Sonne
Direktion
Das gute Programm
ab Freitag:
**Das Fräulein
von Kasse 12**
Ein lust. Film, eine
verwilt. origin. Zie-
bespiel, m. geistreich
bewegtem Inhalt
Dina Oralla
mit bombenranden,
ausführigen Augen-
sicht nur Werner
Kittlerer ihren
Märchenprinz.
Ein entzück. Lustspiel
d. Schöpfung u. Tempo
hat
Rins-Tins-Tins'
schwerster Sieg!
Ein Film von der
Neubahn und vom
schönsten u. klügsten
Schäferhund. Mit
jeden Tierliebhaber
eine Freude.
Sonntag ab 2 Uhr:
Dr. Jugendkuratellung
III. u. IV. Abenteuer u.
Heldeinjäger v.
Miffouri!
u. **Rins-Tins-Tins'**
schwerster Sieg!

Union-Theater
A. Schaub
Ab heute Donnerst.
Nach dich gesund
d. Stefried Kno-
den unüberwindlichen
Filmbombier in
**Moderne
Piraten!!**
Ein lust. übermütig,
Südl.-Abenteuer.
Ein überwältigend,
Groß-Lustspiel wie
es seit langem nicht
über eine Tischbild-
Bühne ging.
**Der Heldeinjäger
von Miffouri!**
III. Abenteuer.
**Die Goldmine
von Miffouri!**
IV. Abenteuer.
**Der brennende
Wald!**
Ein phantastisches
Anblauer-Abenteuer
des wilden Westens.
In der Hauptrolle:
Newton Houfe!
Merikas berühmte
Junggeher.

**Ausflugsort
Feldschlößchen**
Freitag, den 19. Juli, ab
7,30 Uhr abends
Konzert mit Tanz
sowie
Illumination des Gartens
Otto Rieher

Collenbey
Beliebter und bekannter Ausflugsort für
Merseburg und Umgebung. Küche und
Keller sorgen in altbekannter Weise stets
für das Beste.
Otto Einang.

Carl Baum, Kl. Ritterstr. 14
u. Oelgrube 17
**Kommen! Überzeugen!
Schuhreparaturen**
aller Art
gut, sauber und preiswert, sowie um-
und aufarbeiten sämtlicher farbiger Schuhe nur bei
A. Behnke
Neuzeitliche Schuhmacherei
Steinstraße 11 (Laden)

**Allen überlegen
sind
Herrschuh's
neueste
Wäschmangeln**
mit gesetzl. geschütz.
Führungslüften,
Kein Rutschen und
Schiefelaufen mehr.
Herrliche Wäsche-
glättung, viel Knud-
schaft, gute Ein-
nahme, Bequem-
Zahlung.
Ernst Herrschuh
Stigma-
Chemnitz 262
Aelteste u. bedeut.
Spezialfabrik.

**Jetzt
macht mir Waschen
Freude**
weil ich nur noch Schmidt's
Döbelner extra
die hochwertige, aromatische
Kernseife verwende. Sie ist er-
giebig und reinigt vorzüglich.
Seifenfabrik
Hermann Otto Schmidt, Döbeln i/Sa

Paul Engelhardt, Merseburg a. S., Ober-Breitstr. 8, Tel. 517

**Auswärtige
Theater**
Neues Theater, Leipzig
Freitag, 20 Uhr
Der letzte
Walzer.
Altes Theater, Leipzig
Beilohfen
bis 27. Juli 1929
Operettenabend, Leipz.
Freitag, 20 Uhr
Fräulein Mama
Schauspielhaus, Leipz.
Freitag, 20 Uhr
Weckend im
Paradies.
Bottendorf-Theater
Freitag, 20 Uhr
Wenn der
Fieber wieder
blüht.

Metalbetten
Aullage-Matratzen
u. w. zu günstigen
Zahlungsbedingung.
nur von
Emil Scholze
Merseburg, Steh-
holzstraße 8

Prima
Gauerkohl
Hb. 20 Pfa.
bei
D. Teardorf,
Neumarkt, Tel. 1045

**Wer sparen will
an Inzeraten der
wird nur seiner
Firma schaden!**

Carl Baum, Kl. Ritterstr. 14
u. Oelgrube 17
**Kommen! Überzeugen!
Schuhreparaturen**
aller Art
gut, sauber und preiswert, sowie um-
und aufarbeiten sämtlicher farbiger Schuhe nur bei
A. Behnke
Neuzeitliche Schuhmacherei
Steinstraße 11 (Laden)

**Allen überlegen
sind
Herrschuh's
neueste
Wäschmangeln**
mit gesetzl. geschütz.
Führungslüften,
Kein Rutschen und
Schiefelaufen mehr.
Herrliche Wäsche-
glättung, viel Knud-
schaft, gute Ein-
nahme, Bequem-
Zahlung.
Ernst Herrschuh
Stigma-
Chemnitz 262
Aelteste u. bedeut.
Spezialfabrik.

± Frauen ±
verlangt gratis jo-
rort. Prospekt über
sart. persönl. Qualitene
der Frau.
C. Klappenbach & Co
Gangesh. u. Verlannd.
Halle, gr. Ulrichstr. 41

Danksagung
Ischias-, Gicht- u.
Rheumatismus-
kranke
teile ich gern geg.
15 Pfg. Rückporto
sonst kostenfrei
mit, wie ich vor
3 Jahr. von meinem
schweren Ischias-
u. Rheumaleiden
in ganz kurzer
Zeit befreit wurde.
Stieling.
Militärkantinene-
pächter Chlstrin-A.
Nr. 38